

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugefaltene Willismeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreifach gefaltene Willismeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 40 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 57

Dienstag, 8. März 1932

39. Jahrgang

## Aristide Briand

Gestern mittag nach 13 Uhr ist der große Führer der französischen Linken, Aristide Briand, oftmals Ministerpräsident und bis vor wenigen Wochen Außenminister Frankreichs, in seiner Pariser Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Sein Tod hat in der gerade tagenden Kammer tiefe Erschütterung ausgelöst. Mit dem französischen Parlament trauern um den großen Staatsmann alle, die um den Frieden Europas ringen.

### Briands Ende

Paris, 7. März (Eig. Bericht)

Am 10 Uhr vormittags hatte Briand nach einer etwas unruhigen Nacht das Bewußtsein verloren. Sein sofort herbeigerufener Hausarzt versuchte durch Einspritzungen den Totkranken wieder zu beleben. Da alle Eingriffe wirkungslos blieben, ließ der Arzt den Neffen und die Nichte Briands sowie seinen Freund Dehvelot benachrichtigen, die kurz darauf am Krankenbett erschienen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, schlummerte Briand in den Tod.

Als Briands Tod bekannt wurde, begab sich der Präsident der Republik nach der Avenue Kleber, wo er sich vor der Leiche Briands verneigte. Die Präsidenten der Kammer und des Senats, Ministerpräsident Lardieu und die übrigen Minister, zahlreiche hohe Beamte, Parlamentarier und Diplomaten folgten. Auch der deutsche Geschäftsträger Forster trug sich in die in der Wohnung ausgelegte Kondolenzliste ein.

In der Kammer

wurde die Nachricht kurz vor Beginn der Nachmittagsitzung bekannt. Sie löste unter den Parlamentariern große Bestürzung aus. Niemand hatte ein so schnelles Ende Briands erwartet. Gleich zu Beginn der Sitzung kündigte der Kammerpräsident den Tod Briands an und fügte, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, hinzu: „Es wird genügen, Ihnen heute zu sagen, in welchem Zustand tiefster Trauer uns dieses Ereignis versetzt. Morgen werde ich Gelegenheit haben, dem Gedächtnis des Verstorbenen die gebührende Ehre zu erweisen. Ich schlage der Kammer vor, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben.“ Ministerpräsident Lardieu schloß sich im Namen der Regierung den Worten des Präsidenten an. Er erklärte: „Der Tod Briands löst in uns allen die tiefste Bewegung aus. Der Ruhm, den Aristide Briand der französischen Tribüne verliehen hat, seine Anteilnahme an der harten Aufgabe der Organisation der Welt nach dem schrecklichsten Kriege, den die Menschheit je erlebt hat, müßten allen denjenigen, die ihn bekämpft haben, eine respektvolle Erinnerung auferlegen.“

### Die Stimmen der Völker

Berlin

Reichskanzler Dr. Brüning übermittelte dem Berliner Vertreter der Havas-Agentur einen herzlich gehaltenen Nachruf auf Briand, in dem er Briands Tod als schweren Verlust für das französische Volk bezeichnet.

\*

Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun äußerte sich zu dem Berliner Vertreter der Agence Havas:

„Es hat mich tief erschüttert, daß jetzt nach Stresemann nun auch der andere unermüdliche Vorkämpfer für die deutsch-französische Verständigung Aristide Briand dahingegangen ist. Beide Männer haben ihr Bestes für die Idee der Aussöhnung unserer beiden Länder gegeben. Jetzt sind sie nicht mehr. Die Sache aber, der sie mit Leib und Seele dienen wollten, ist nicht tot. Das Lebensinteresse Europas verlangt gebieterisch, daß die deutsch-französische Verständigung kommt. Das wird die beste Ehrung auch des großen Toten Briand sein.“

Paris

Paris, 7. März (Eig. Bericht)

Der französische Sozialistenführer Léon Blum äußerte sich gegenüber dem Pariser Korrespondenten des „Soz. Presse-dienst“ über den Tod Briands wie folgt:

„Das Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes bedeutet einen ungeheuren Verlust für Frankreich und für ganz Europa. Indem ich dies sage, denke ich weniger an alles, was Briand während seiner langen und fruchtbaren Tätigkeit als Staatsmann geleistet hat, als vor allem an das, was er in der Gegenwart in den Augen der Welt verkörpert hat: die Idee des Friedens und der Völkerverständigung.“

Die Regierung hat beschlossen, dem früheren Ministerpräsidenten ein Staatsbegräbnis zu bereiten, das am Sonnabend stattfinden wird.

Genf

Genf, 7. März (Eig. Bericht)

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson veröffentlicht zum Tode Briands folgende Erklärung:



„Briands Tod wird in der ganzen Welt als eine schwere Wunde für die große Sache gefühlt werden, der er so gut gedient hat. Er brachte für sein internationales Werk die feinste Blüte des französischen Geistes mit. Seine Autorität in Genf beruhte vor allem auf dem Wissen seiner Kollegen, daß er ein großer Patriot war. Aber zu seinem Patriotismus kam eine Weisheit des Geistes und eine Stärke im Verstehen anderer Anschauungen, welche die Traditionen geschaffen haben, von denen der Völkerbund leben wird. Er hat große Aufgaben hinterlassen, von denen nicht die geringste die Erfüllung der Abrüstungskonferenz ist. Jedoch hat er auch, was noch viel wichtiger ist, die Inspiration seiner Persönlichkeit und seiner einzigartigen Hingabe an die großen Ziele hinterlassen, für die er arbeitete. Jede Nation wird sein Andenken ehren als eines der größten Führer, den die Sache des Friedens durch den Völkerbund je gehabt hat.“

### Abchied von Briand

S. Lübeck, 8. März

Warum erschüttert uns die Nachricht von diesem Tode so tief? — Warum empfinden wir das alltägliche Geschehen, daß ein nahezu 70-jähriger, vor kurzem erst aus seinen Ämtern verdrängter Politiker dahinging, als ein Unglück, das uns ganz nahe, ganz unmittelbar trifft? — Was hat den Namen Briand zu einem Stern gemacht, der weithin leuchtete über die Namen aller Staatsmänner Europas?

Ein Name, der nicht immer guten Klang hatte, ein Stern, der flackernd und von Nebeln verhüllt emporstieg, um spät erst hell und klar zu strahlen. Aus der Tiefe des Volkes, aus einer schlecht beleuchteten kleinen Gastwirtschaft in der Bretagne stieg er auf. Erfolg und Katastrophe wechselten in den ersten Jahren des Emporstiegs. Kaum hat der hochbegabte Junge aus häuslichem Geschlecht die ersten Schritte zum Erfolg getan, durch die Freistelle des Gymnasiums und der Universität zum Advokaten, da wird er in einen Ehe-skandal verwickelt und alle guten Bürger und heuchlerischen Spießer haben auf den Emporkömmling und stoßen ihn ins nichts zurück.

Nicht glücklicher sein Debut in der Politik. Als Sozialist radikalster Färbung beginnt er seine Laufbahn; die Arbeiterbewegung trägt ihn in die Kammer; an der Schwelle der Macht aber wechelt er das Pferd, läßt sich weitertragen von der Welle bürgerlicher antiklerikaler Politik und steht bald im offenen Gegensatz zu seinen Kameraden. Lange hat es gedauert, bis unsere französischen Genossen ihm diesen Gesinnungswechsel verziehen. Bis in die letzten Jahre hinein war Briand für sie der Renegat — nichts anderes. Im Alter hat er auch diese Feindschaft überwunden, durch die Kraft seines Geistes.

Dem das ist es, was uns diesen Mann lieben ließ, ob wir sachlich mit ihm oder gegen ihn standen, daß sich in ihm die Wesensart seines Volkes so rein und klar verkörperte, wie es eben nur alle 100 Jahre einmal geschieht. Er war Franzose bis in die Enden seines imponanten Schnurrbart; er war nicht frei von den Schwächen seiner Nation, aber er siegte dadurch, daß er ihre Stärken in einzig hohem Maß ins Licht der Welt stellte, die Klarheit des Geistes, den tief eingewurzelten Glauben an die Humanität und vor allem die schönste der französischen Tugenden, die Höflichkeit des Herzens.

Und wie jeder Große, der dem Geist seines Volkes zu tiefst verbunden ist, und es darum nicht nötig hat, sein Volkstum dauernd im Munde zu führen, ging er den notwendigen Weg weiter, über die Nation zur Menschheit. Unwillig und zögernd folgt ihm die zurückgebliebene, am Kraftgefühl der materiellen Macht beräuschte Masse — immer von Neuem bezwungen durch die Kraft des Geistes, dem sich die Worte füigten zu hinreichender Gewalt.

„Er hat Frankreich verraten“ — „er hat uns Deutschland ausgeliefert“, sich von dem gerissenen Stresemann einmal ums andere übers Ohr hauen lassen — so klafft drüben die Meute. Und unsere Spießer, nicht größer aber ein ganz Teil dümmere als der „mittlere Bürger“ der französischen Kleinstadt, sieht selbst heute in dem großen, hellen Geist nur den kleinen listigen Staatsmann. Vielleicht glauben diese Stribenten des Stumpf-sinns das sogar ehrlich. Man sehe einen Froch vor die Ma-

## Raubzug Berliner SA.-Banditen nach Vorpommern

### Sozialdemokratische Zeitungsbetriebe verwüstet

Greifswald, 8. März (Radio)

In der letzten Nacht unternahmen Nationalsozialisten einen regelrechten Sturm auf die Büroräume der sozialdemokratischen Greifswalder Volkszeitung. Bereits um 12 Uhr hatte ein Trupp von etwa 40 Nazis versucht, die Schaufensterscheiben des Geschäftes zu zertrümmern. Da seit einigen Tagen bekannt war, daß ein solches Attentat vorgesehen war, hatte die Geschäftsleitung eine Wache in den Büroräumen untergebracht. Es gelang ihr, den ersten Ansturm abzuwehren. Daraufhin holten sich die Nazis Verstärkung, sodas schließlich 100 Mann in einem Haufen auf das Geschäftshaus losstürmten. Die Wache, die nur aus 18 Mann bestand, konnte dieser gewaltigen Uebermacht keinen ausreichenden Widerstand entgegensetzen. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem das Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Franz Freitag, so schwer von den Nazis zugerichtet worden war, daß er in die Greifswalder Klinik überführt werden mußte. Unter den Angreifern wurde der Katasteramtsekretär Rudolf Warten und ein Student Gebrüde erkannt.

Die Nationalsozialisten schlugen mit Eckschlägern und Knütteln die Schaufensterscheiben des Geschäftshauses sowie sämtliche Schaukästen ein. Die Polizei konnte nicht rechtzeitig zur Stelle sein, da sie an einer anderen Stelle von den Nationalsozialisten in eine Schlägerei verwickelt worden war, um ungehindert diesen Ueberfall ausführen zu können. Bereits in der Nacht vorher wurde auch in Barth die Filiale des sozialdemokratischen Blattes „Der Vorpommern“ in Stralsund zerstört. Es ist bekannt geworden, daß Angehörige des Sturmes 33 aus Berlin nach hier gekommen sind, um dieses Attentat auf die Geschäftsbetriebe der sozialdemokratischen Zeitungen zu inszenieren. Es läßt sich auch jetzt noch eine Anzahl dieser Berliner Nazis in Greifswald auf. Auf dem Büro der Greifswalder Polizei liegt ein ganzes Arsenal von schweren Eckschlägern und zurechtgemachten Waffen. Darunter befinden sich mit Eisenbrakt umwickelte Knüttel, Revolver, Gummihüpfel, drei mit Eisen gefüllte Schläuche usw. Die Polizei konnte etwa 50 Teilnehmer der Nacht verbastern.



rientliche; er wird nichts anderes an ihr entdecken als die Schlupflücher in den Mauerritzen des Fundaments.

Wer aber heute noch fähig ist, große Ideen zu sehen und um sie zu ringen, der steht mit Ehrfurcht und Trauer vor dem Schicksal eines Mannes, der seine Kraft, die beste Kraft seines Volkes hergab, um der Einigung Europas, dem Frieden der Menschheit zu dienen, und der dahingest als ein Gestürzter und Entmachteter.

Denn darin liegt die Tragik dieses Endes. Ihm war es nicht vergönnt, wie seinem großen Gegenpieler Stresemann in der Fülle der Arbeit zu sterben. Seine letzten Lebensjahre waren Jahre der Enttäuschung. Die bitterste für ihn war das Echo, das seine Politik in Deutschland fand. „Räumen Sie das Rheinland! Dann kommen wir vorwärts. Solange noch französische Soldaten in Deutschland stehen, ist das Werk der Versöhnung nicht zu vollenden!“ — Das hatte ihm Stresemann wieder und wieder zugerufen. Und gegen den erbitterten Widerstand der französischen Militärs, gegen seine alten Widersacher Poincaré und Tardieu setzte er die Räumung des Rheinlands fünf Jahre vor der bestimmten Frist durch. Das Echo war die Reichstagswahl vom 14. September 1930. — Das war der erste Schlag. Der zweite war der deutsche Zollunionplan, oder vielmehr die brüske, für Frankreich verletzende Art, wie er eingefädelt wurde. Das gab seinen Feinden Oberwasser; das untergrub seine Stellung. Er empfand es als einen gegen ihn gerichteten Streich. „So etwas hobelt einen Mann ab“, sagte er damals zu einem deutschen Journalisten.

Er war abgehohelt; er war ein wenig müde geworden; aber er hatte den Kampf nicht aufgegeben. Seine Zurückhaltung war kein Verzicht auf die Politik. Er wollte nur warten, bis seine Stunde wiederkäme, und er sah sie greifbar dicht vor sich; nur wenige Wochen noch bis zur Wahl. Dann nach dem erwarteten Sieg der Linken wollte er zupacken, wollte sein Friedenswerk zu Ende führen.

Er wird es nicht mehr tun. Junge Kräfte werden nachrücken. Der Kampf um das vereinigte Europa wird weitergehen auch ohne ihn. Mag die Reaktion, die überall ihr Haupt erhebt, auch noch so wild auftrumpfen — am Ende wird die Kraft des guten Willens doch stärker sein. Das ist unser Glaube, und er ist an keine Person gebunden, am wenigsten an einen Mann, den wir nie als den unzeren empfanden.

Wir liebten ihn doch und wir ehren ihn, nicht so sehr um seiner Politik willen als um seiner menschlichen Größe. Und das waren, in den schweren, zerreißenden Jahren der Nachkriegszeit, die schönsten Stunden, als man die Gewißheit haben durfte, in Loir haben sich nicht nur zwei Staatsmänner verständigigt, dort haben sich zwei Menschen verstanden. Denn geistige und menschliche Größe allein konnte Schwierigkeiten hinwegräumen, die dem nüchternen Verstand unüberwindlich sahen. Stärker als der Verstand ist die Menschlichkeit.

Und das sei unser letzter Gruß an den Franzosen Aristide Briand:

Es war ein Staatsmann, der ein Mensch war.

## Mordfall in Schweden

Kämpfer Nord und Selbstmord

Stockholm, 8. März (Radio)

Der kürzlich zurückgetretene Direktor der Arbeitervereingung Hjalmar von Sydow wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; mit ihm sind auch seine beiden Dienerrinnen ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine uneheliche Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie gegen 5 Uhr nachmittags von einigen Befragungen zurückkehrte. Man nimmt an, daß von Sydow von einem Geistesgekränkten erschossen worden ist.

### Der Sohn als Mörder

Der Nord an dem schwedischen Wirtschaftsführer von Sydow hat eine sensationelle Aufklärung erfahren. Der Sohn des Ermordeten, ein Student der Rechte, hat sich am Montagabend in einem Hotel in Uppsala samt seiner Ehefrau erschossen. Der Selbstmord geschah, als ein Kriminalbeamter im Hotel nach dem jungen Sydow fragte. Es wird angenommen, daß der Sohn zunächst seinen Vater und dessen Hausgehilfen ermordet hat.

## Der Reichspräsident im Rundfunk

W.B. Berlin, 8. März

Nach den bisherigen Dispositionen dürfte es sich bestätigen, daß der Reichspräsident am Donnerstagabend um 19,30 Uhr im Rundfunk spricht.

## Die Schande von Braunschweig

### Wieder zwei Kameraden niedergestochen

Braunschweig, 7. März (Eig. Ber.)

Ins dem Lande werden systematische Störungsversuche und Verbrechen, bewaffneter Nazi auf Kundgebungen der Arbeiter Front gemacht. Allerdings wurden die Störversuche bisher in den meisten Fällen scheitern.

In Lüneburg bei Braunschweig überfiel eine mit einem Lastwagen eingetroffene Streikkommission der Nazis von einer Kundgebung der Arbeiter Front heimlichende Arbeiter. Zwei Arbeiter wurden durch Messerschläge in den Bauch und in den Kopf schwer verletzt, so daß sie in ein Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Nazis hatten die Nummer ihres Lastwagens durch Schleusen verdeckt.

## Blutbad vor den Ford-Werken

Polizei schickt auf Arbeitlose

Kennfurt, 8. März (Radio)

Vor den Ford-Werken in Kenfurt bei Detroit tobte ein heftiges unter arbeitlosen Gewerkschaftern ein heftiges Blutbad an. Bei dem erschütternden Bericht, etwa 500 von kommunistischen gewaltigen Streikenden zu vertrieben, wurde die Polizei mit einem Schrei auf den Kampfplatz geschickt. Die Gewerkschafter wurden mit Schüssen auf den Rücken getroffen und verwundet. 5 Personen wurden getötet, 6 schwer, und über 50 leicht verletzt, darunter auch einige Polizeibeamte. Das Verbrechen wurde der Ford-Werk wurde sofort verurteilt. Die Situation ist sehr gespannt.

# Mit dem „Stürmvogel“ über Berlin

In der großen Berliner Wahlumgebung am Sonntag beteiligten sich auch sechs Flugzeuge.

Elf Uhr vormittags auf dem Tempelhofer Feld. Sechs Flugzeugmotoren springen an. Sechs Maschinen rücken vor, starten, steigen, formieren sich: drei Adet-Flamingo-Doppeldecker in der ersten, drei Junkers-Hochdecker in der zweiten Gruppe. Von den sechs Maschinen leuchtet, mit Riesenschrauben an die Flügel gemalt, schwarz auf gelbem Grund, die Parole „Hindenburg“ nach unten.

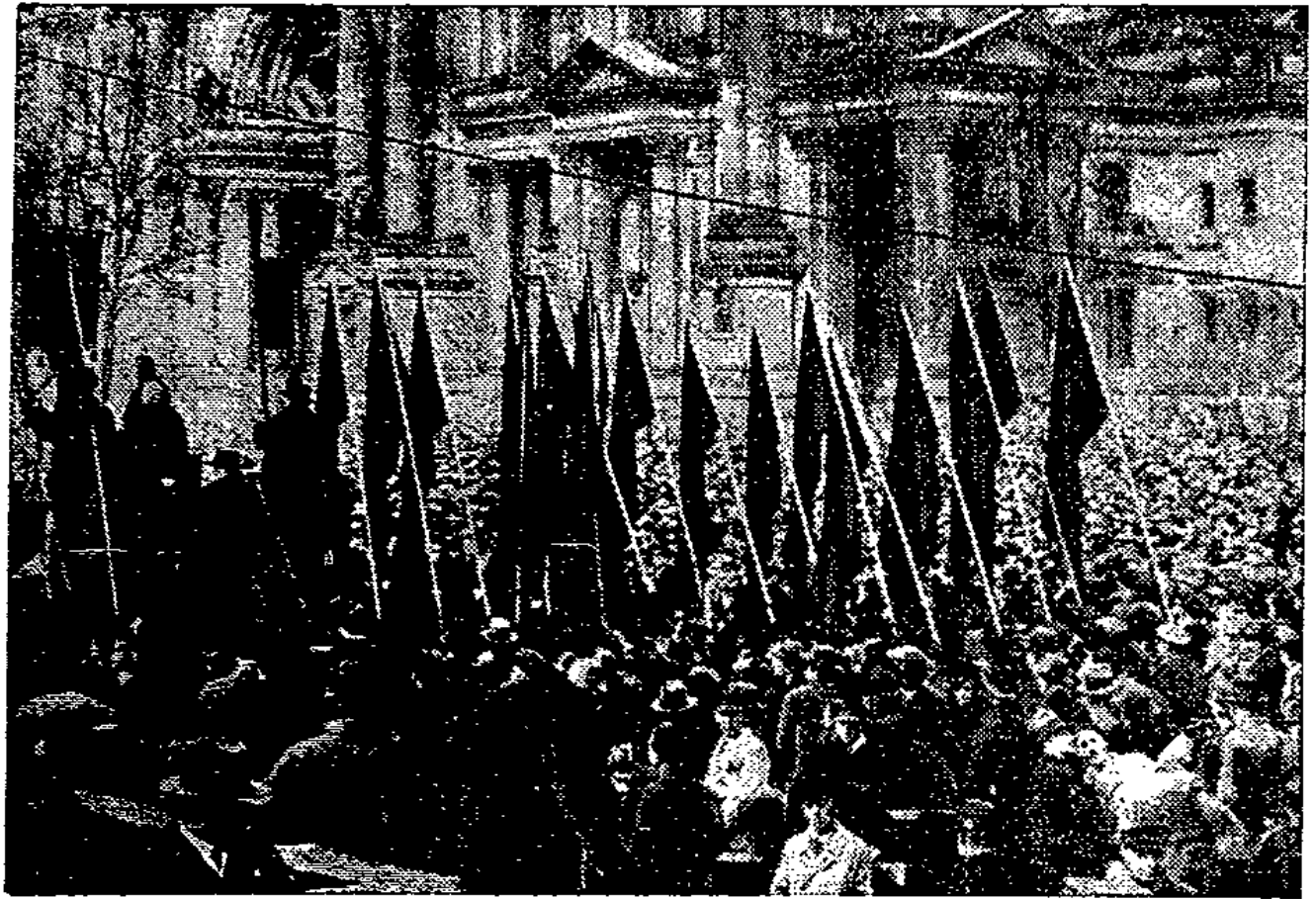
Kreuz und quer geht die Fahrt über die Millionenstadt. Se drei Flugzeuge bleiben stets zusammen. Ueberfliegen, unterfliegen einander, ziehen kleine und große Kreise. Sallisches Tor, Regierungsviertel, Unter den Linden, Tiergarten, Schöneberg, Tempelhofer, Bries, Frankfurter Allee, Wedding — allen Ecken Berlins wird ein Besuch abgestattet; überall reden die Leute, erstaunt über diese moderne Art der Wahlpropaganda, die Köpfe nach oben.

Berlin hat Sonntaggrube und ist doch von Leben erfüllt. Von überall her strömen die Demonstrationsszüge der Eisernen Front dem Lustgarten zu. Aus schattigen Höfen, sonnigen Siedlungen (ohne deren blendendes Weiß oder freundliches Bunt der Vogel-schau-Blid auf die Berliner Wohnquartiere im allgemeinen ein ziemlich trauriges Bild böte), aus Nord und Süd und Ost und West strömen endlos Menschenketten zum Zentrum. Begleitet von Musik; vom Flugzeug aus sieht man das Blinken der Instrumente. Geführt von Fahnen; festlich wallt ihr Schwarz-Rot-Gold zwischen dem Grau der Häuserzeilen. Von oben aber grüßt

das Heer der endlich vordringenden Republik sechsmal der Name Hindenburg.

Immer wieder steuern die Piloten den Lustgarten an. Wäre nicht die Kuppel des Doms ein bequemer Luftwegweiser, genügte als Signal der lebende Stern dieser Massen demonstration der Eisernen Front. Das Zentrum des Sterns wird schwarzer und schwarzer — von Menschen. Von der Nordwand des Schlosses ein Wall von Fahnen, erkennbar von oben sind auch ein riesiges rotes Transparent und der Aufbau der Rednertribüne. Die Piloten vollführen tolle Kunststücke, lassen uns Inzassen kopfstehen oder vielmehr kopfhängen — und nach jeder Amrundung ist es dann, als habe diese republikanische Parade da unten schon wieder neuen Zug von Hunderten, von Tausenden bekommen. Und würde einer den berühmten Apfel nach unten werfen, es wäre zumindest fraglich, ob er zur Erde käme.

Kurz vor Beginn der Meiß-Rede, die durch Motorengeschrum nicht gestört werden soll, fliegen die Apparate nach Tempelhofer zurück. Natürlich vergessen sie nicht eine höfliche Verbeugung vor dem Hause des Präsidenten, dessen Namen sie in diesen Tagen der Entscheidungsschlacht tragen und in dessen Namen sie zum Kampf gegen das organisierte Barbarentum der Nazis auffordern; schon am Nachmittag wurde der sechsfache Werbeflug fortgesetzt, es ging weit über Land. Der Name der Organisation aber, die diese sechsfache Wahlwerbung so forsch durchführte, soll auch für die Republik symbolisch sein: es war der „Stürmvogel“.



Blick in den Lustgarten

Ein kleiner Ausschnitt aus dem Massenaufmarsch

## Das Attentat auf Twardowski

Terrorist oder Verführer?

Riga, 8. März (Radio)

Die Untersuchung der Gerichtsbehörden über die Ursache des Attentats gegen den Botschaftsrat der deutschen Botschaft in Moskau, von Twardowski, hat nach einer amtlichen Verlautbarung ergeben, daß der Attentäter Stern nach seinem Verständnis zu einer Gruppe Terroristen gehört, die in engem Zusammenhang mit bestimmten Ausländern stehen und in deren Auftrag handeln sollen. Um welche Ausländer es sich dabei handelt, hat die Untersuchungsbehörde bisher nicht mitgeteilt. Stern soll weiter gestanden haben, daß das Attentat den Zweck gehabt habe, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjet-Union zu verschlechtern und dadurch die internationale Lage der Sowjet-Union zu verschärfen. Die Untersuchung geht weiter. Twardowski befindet sich auf dem Wege der Besserung.

\*

Berlin, 8. März (Radio)

Der Vorwärts bemerkt zu der amtlichen Verlautbarung über das Geständnis des Moskauer Attentäters Stern folgendes: „Nach den Erfahrungen der letzten Moskauer Sensationsprozesse, bei denen die taufften „Geständnisse“ erpreßt wurden, wird man grundsätzlich allen Berichten aus der Folterkammer der GPK stammenden Verlautbarungen skeptisch gegenüberstehen. Das endlich erreichte Geständnis entspricht durchaus der Routine, die die Sowjet-Behörden von vornherein angesprochen hätten und dient zugleich den propagandistischen Bedürfnissen des Kremls. Einweilen wäre zu bemerken, daß die Lesart von dem Attentat im Austrage einer Terroristengruppe mit dem Ziele einer Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen zwar nicht ausgeschlossen ist, aber der inneren Wahrscheinlichkeit entbehrt. Denn das gewählte Mittel des Attentats auf einen Diplomaten wäre für den angegebenen Zweck völlig untauglich. Man wird aber abwarten müssen, was die Untersuchungsbehörde an Angaben und Beweismaterial weiter vorbringt, bevor man ihrer Darstellung Glauben schenken kann.“

## Sozialdemokratie im Vormarsch

60 Prozent Stimmengewinn in Gaoien

Gaoien (Westl.), 7. März (Eig. Ber.)

In der nationalsozialistischen Hochburg Gaoien wurde am Sonntag ein erbitterter Kampf um die Bürgermeisterwahl angefochten. Die Wahlbeteiligung betrug rund 100 Prozent; nur 4 Wahlberechtigte machten von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch.

Die Sozialdemokratie konnte ihre Stimmzahl erhöhen. Für den sozialdemokratischen Kandidaten, den Amtshauptmann a. D. Ullrich, wurden 871 Stimmen abgegeben, während die Sozialdemokratie bei den Kreiswahlen im November a. J. 53 Stimmen erhielt. Der nationalsozialistische Kandidat, Rechtsanwalt Dr. Wegner, erhielt 1668 Stimmen gegenüber 996 Stimmen bei den Kreiswahlen im November. Die bürgerlichen Parteien gesplitteten sich auf zwei Kandidaten. Die erbitterte Wahl findet ähnlich dem sozialdemokratischen und dem nationalsozialistischen Kandidaten statt.

Das Wahlergebnis ist noch günstiger als das gestern aus Erweit. Gerade dieses Zusammenreffen beweist, daß es sich hier nicht um örtliche Vorgänge handelt, sondern um eine Bewegung, die durch das ganze Land geht.

## Brüning gegen Hugenberg

Essen, 8. März (Radio)

Der Reichskanzler sprach am Montagabend in Essen vor etwa 12000 Menschen in einer Kundgebung zur Wiederwahl Hindenburgs. Der Andrang war so groß, daß eine zweite Ausstellungshalle geöffnet werden mußte und die Rede durch Lautsprecher nach dort übertragen wurde. Brüning begann seine Ausführungen mit einer außerordentlich scharfen Polemik gegen die Harzburger, die sich heute bereits gegenseitig so beschimpfen und verleunden, als hätte es nie ein Harzburg gegeben. Mit aller Entschiedenheit, so führte der Kanzler aus, müsse er die Behauptung zurückweisen, daß er den Vorschlag, die Amtsperiode des Reichspräsidenten zu verlängern, lediglich gemacht habe, um das System Brüning zu retten. Seine Regierung habe vielmehr außerpolitische Gründe gehabt, um dem Reich insbesondere während der Genfer Verhandlungen eine starke Position zu gewährleisten. Im Sommer 1930 habe Hugenberg die Möglichkeit gehabt, die Regierung zu stürzen und den Kurs nach rechts zu drehen. Aber aus durchsichtigen Gründen habe er diese Gelegenheit vorbeigehen lassen. Wenn es einen Dolchstoß gegeben habe, so fuhr der Reichskanzler fort, so ist es die Weigerung der Rechtsparteien, die Amtsperiode des Reichspräsidenten zu verlängern und die Tatsache, daß die Rechte der Regierung, die in scharfem Kampf steht, in den Rücken fällt, um ihr die Handlungsfähigkeit abzusprenken. Schon für das Jahr 1931 hätten die Rechtsparteien den Zusammenbruch Deutschlands vorausgesagt. Trotz des schweren Winters 1931/32 sei es aber gelungen, die Wohlfahrtsunterstützungen und die Beamtengehälter zu zahlen. Die Währung sei stabil geblieben; trotz des Aufschwungs der politischen Leidenschaft habe die Regierung Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten können. Heute dürfe man erklären, daß das Reich dank der Stabilität der politischen Entwicklung die durch die Person des Reichspräsidenten gewährleistet sei, aus der akuten Gefahr des Zusammenbruchs heraus sei. Die Reichsregierung bekämpfe alle Vorschläge und Anregungen, die auf inflatorische Maßnahmen hinauszielen. Wenn irgend etwas im Reich geschehe, was nach Inflation aussehe, so sei es aus mit dem deutschen Volke, denn kein Land vertrage im Laufe von zehn Jahren zwei Inflationen. Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Brüning gegen die schamlose Agitation, die von den angeblich „nationalen“ Parteien heute gegen die verehrungswürdige Person des Reichspräsidenten, den Sieger von Tannenberg, getrieben würde. Brüning schloß:

Es ist ein erschütterndes Zeichen der Zeit, daß weite Schichten des Bürgertums nicht den Mut haben, gegen die verantwortungslose Agitation der Nationalsozialisten aufzutreten.

Ergebe sich das Bürgertum aber der nationalsozialistischen Propaganda, so sei es verloren. (Stürmischer Beifall).

## Auf den Spuren

### der Kindesentführer

W.B. Newyork, 8. März

Die Suche nach dem geraubten Kinde Lindberghs wird mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. In Bristol (Pennsylvania) sind zwei Männer und zwei Frauen unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, an der Abführung des Erpreßbriefes, in dem von Lindbergh 50000 Dollar gefordert werden, beteiligt zu sein.





Das ist der kommunistische Tschekamörder Felix Neumann, der unter der Zentrale Ruth Fischer-Thälmann den angeblichen Spitzel Rausch ermordete, und der eine Tschekatruppe leitete, die mit Bomben und Cholerabazillen ausgerüstet war.

Er verriet sich im Suff selbst der Polizei. Im Prozeß verriet er auf das schamlichste alle seine Genossen und vor allem den Russen Skoblerowski, das Haupt der kommunistischen Terror- und Militärorganisation, um seinen Kopf zu retten. Dieser tschekistische Vertrauensmann Thälmanns ist jetzt von den Nationalsozialisten mit offenen Armen aufgenommen worden und hält Propagandareden für den Faschismus und für Adolf Hitler!

Das macht den Nazis keiner nach

Schwören können sie wie der Teufel

Halle, 4. März

Vor dem Schöffengericht Halle kam es zu einem Vorfall, der die Glaubwürdigkeit nationalsozialistischer Zeugen beleuchtet. Als Angeklagte standen vor dem Gericht die Kommunisten Kroll und Ulrich. Vier Nazis, Angehörige der SA, hatten vor der Kriminalpolizei mit aller Bestimmtheit versichert, sie hätten Kroll und Ulrich bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und SA einwandfrei erkannt. In der Gerichtsverhandlung erklärte aber einer der Nazis:

„Ich gehöre der NSDAP, nicht mehr an, bin aus der SA ausgeschieden und kann nun dem Gericht die Wahrheit sagen. Ich habe die beiden Angeklagten bei dem Zusammenstoß nicht erkannt, wir haben aber von der Parteileitung Anweisung erhalten, wir sollten Kroll und Ulrich nennen und aussagen, daß wir sie erkannt hätten.“

Die Kommunisten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt kündigte an, daß er gegen die Nazis, die auf SA-Befehl zum Meineid bereit waren, Anklage wegen wissentlicher falscher Anschuldigung erheben werde.

Für unser Geld!

Wir lesen im „Völkischen Beobachter“ zwei Anzeigen. Die eine ist eine groß aufgelegte Todesanzeige für einen gewissen Major a. D. Bachelin, den Direktor der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen Berlin-Wannsee, unterzeichnet und aufgegeben vom Präsidenten der Versuchsanstalt. Die zweite wirbt Jungmänner für Aufbauleute der Norddeutschen Marineschule E. B. Bremen. Es wird dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Norddeutsche Marineschule Kameradschaft und Disziplin unter der alten schwarzweißen Marineflagge pflegt, und daß für Unbemittelte eine Beihilfe von täglich zwei Mark aus Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes nach dem Reichsgesetz vom 5. Juni 1931 beantragt werden könne.

Sowohl die Versuchsanstalt als auch die Norddeutsche Marineschule E. B. beziehen namhafte staatliche Subventionen. Wieder ein drastisches Beispiel dafür, wie republikanische Behörden die Todfeinde der Republik großzüchten.

Die wahre Futterkrippe

Wozu der Nazi-Landtagspräsident Zörner in Braunschweig Staatsgelder brauchte

Der braunschweigische Landtagspräsident hat einen Verfügungsfonds für sachliche Ausgaben. Landtagspräsident ist der Nationalsozialist Zörner. Ueber seine Benutzung des Verfügungsfonds und über seine „sachlichen Ausgaben“ berichtet der „Braunschweiger Volksfreund“:

- Für die Teilnahme an einer Tagung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Braunschweig liquidierte Herr Zörner für sich selbst 20 M.
Für die Teilnahme am Braunschweigischen Städtetage zahlte sich der Präsident Zörner 20 M.
Am 5. Juni fuhr der Präsident nach Hannover, um sich dort die Landwirtschaftliche Ausstellung anzusehen. Er liquidierte dafür an Eßeten 80 M.
Am 13. Juni 1931 besuchte der Herr Präsident Zörner eine Jugendherbergtagung in Braunschweig. Er zahlte sich auf Kosten des braunschweigischen Steuerzahlers 10 M.
Am 9. Juli fuhr der Herr Präsident auf einer Vortragsreise nach Göttingen. Er liquidierte dafür 20 M.
Am 19. Juli fuhr der Herr Präsident das Bedürfnis, Zigarren zu rauchen. Er bestellte beim Nazi-Zigarrenhaus Quidde-Braunschweig 50 Stück à 30 Pfg. Die Rechnung bezahlte er aus der Verfügungskasse mit 15 M.
Am 14. Juli 1931 lockte ihn das Rennen in Bad Harzburg. Er entnahm dem Landtagspräsidentenverfügungsfonds 30 M.
Am 5. September 1931 fuhr er zur Abwechslung nach Sachsen. Für diese Reise liquidierte er 40 M.
Als Begründung schrieb er in die Akten „Verfassungsfeier in Sachsen“ (Verfassungsfeiern sind sonst am 11. August!) Wozu doch eine Verfassungsfeier dieses „Systems“ gut sein kann!
Am 15. Juli 1931 besuchte der Herr Präsident die Hundertjahrfeier der Landesbauernschule in Holzminde. Seine Ausgaben bezifferte er auf 80 M. (Dabei hat der Präsident Zörner freie Eisenbahnfahrt!)
Am 14. September 1931 nahm der Herr Präsident an Raabe-Feiern in Braunschweig, Wolfenbüttel und

- Eschershausen teil. Er glaubte, dafür 85 M. nötig zu haben,
Für die Eröffnung einer Kolonialausstellung in Braunschweig im „Konzerthaus“ nahm er 10 M. in Anspruch.
Am 22. September 1931 brauchte der Herr Präsident wieder Zigarren. Er bezahlte dafür dem Nazi-Zigarrenhaus Quidde 15 M.
Am 14. und 15. Oktober 1931 setzte sich der Herr Präsident auf die Bahn, um sich Berlin und seinen Reichstag anzusehen. Er liquidierte dafür 84 M.
Die Arbeiterkolonie Kästorf erregte auch sein Interesse. Er berechnete dafür auf Kosten des braunschweigischen Steuerzahlers 26 M.
Am 19. November 1931 besuchte er ein Schulfest einer gewerblichen Berufsschule. (Freiprogramm war allen Abgeordneten zugestellt.) Der Herr Präsident liquidierte 15 M.
Kurz vor Jahresluß waren die Zigarren aufgebraucht. Zörner bestellte eine neue Riffte. Die Not der Zeit erforderte selbst bei dem Herrn Präsidenten einen Preisabbau. Er bestellte jetzt Zigarren à 25 Pfg. und bezahlte dafür 12,50 M.
Für die Sitzungen des Staatsbank-Untersuchungsausschusses beanspruchte Herr Zörner ohne nähere Begründung 29,68 M.
Rein Mensch weiß, wofür diese Gelder verwendet wurden, denn seine Sitzungsgelder hat Herr Zörner wie andere Abgeordnete auch erhalten.
Selbst der Volksparteitler Brandes, der sonst über alle Laten der Nazis seine segnende Hand hält, erklärte im Haushaltsauschuß, daß der Herr Präsident Zörner eigentlich auch mit den Tagesgeldfäden eines Ministers zufrieden sein könne!
So steht das Lauterkeitsbedürfnis der Nationalsozialisten aus! Der Nazi-Landtagspräsident hat den Verfügungsfonds für eine Taschengeldangelegenheit gehalten!
Wenn die Nazis in größerem Rahmen an die Regierung gelangen, dann wehe den Steuerzahlern! Sie selbst rechnen darauf, daß die Hafentreuhandkasse jedes Aufwinden über ihre Korruption unterdrücken würde.

Wo stehen die Frontsoldaten?

Nürnberg, 5. März (Eig. Bericht)

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen trat am Sonnabend im Nürnberger Künstlerhaus zu seiner 20. Reichskonferenz zusammen. Der Auftakt der Konferenz bestand in einem scharfen Appell an die Kriegsoffer, die wirklichen Frontkämpfer, bei der Reichspräsidentenwahl dafür zu sorgen, daß die deutsche Republik nicht infolge eines Faschisten Sieges im Blutbad eines Bürgerkriegs untergeht.

Der erste Vorsitzende des Bundes, Christoph Pfändner, wandte sich energisch gegen den Anflug, der von den Nationalsozialisten mit dem Begriff

Frontsoldatentum und Fronterlebnis

zum Zwecke des politischen Ränkespiels getrieben werde. Den wirklichen Frontkämpfern und Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden, von denen mehr als eine halbe Million im Reichsbund organisiert seien, stehe es in erster Linie an, den Anteil darzulegen, der den Kriegsoffern im öffentlichen Leben zukomme. Nicht das System, nicht die Staatsform sind schuld an dem Furchtbaren, was sie erdulden müßten, sondern die Folgen des Krieges. Daher, so betonte der Bundesvorsitzende,

halten wir fest am demokratisch-republikanischen Staat,

der jedem Bürger die Mitwirkung am Staate sichert. So sehr wir unsere parteipolitische Neutralität aufrecht erhalten, und so viel wir auch an den Methoden der Notverordnungspolitik aussetzen haben — wir lassen uns nicht in einen neuen Obrigkeitssaat, in eine faschistische Diktatur hineintreiben. Wir verlangen, daß die Behörden der Republik den republikanischen Kriegsteilnehmern den Platz einräumen, auf den sie Anspruch haben. Ein bewußt republikanischer Kurs muß gesteuert werden, und weil wir das wollen, darum werden wir uns auch bei der kommenden Reichspräsidentenwahl bei der es um Sein oder Nichtsein der Republik geht, gegen alle, die im Falle eines Sieges das Chaos und den Bürgerkrieg auslösen würden. Deshalb sind wir bei der Präsidentenwahl

gegen Hitler und seine Helfer, die Kommunisten.

Deshalb stehen wir hinter Hindenburg. Der Appell des Bundesvorsitzenden wurde von der Reichskonferenz mit stürmischer Zustimmung aufgenommen.

Linkswahl in Frankreich

Paris, 6. März

Bei einer Nachwahl zum Senat im Departement Ober-Marne in Chaumont wurde der radikale Kandidat Lamo mit 374 Stimmen gewählt. Der Sitz ist somit der Rechten zugunsten der Radikalen verloren gegangen.

DREI TAGE LIEBE

VON JOE LEDERER

Copyright 1931 by Universitas. Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin 5. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie drehte sich vor dem Spiegel hin und her. Das weiche, maiblonden Haar war straff zurückgebürstet und im Genick zu einem kleinen, glänzenden Seidenknäuel zusammengebunden.

Lena starrte in den Spiegel, voll angepannter Aufmerksamkeit, die hellen Brauen hinaufgezogen, Augen weit aufgerissen. „Bin ich fein, Johanna?“

Unter dem hellgrünen Etamin schimmerten die schmalen Schultern durch, das dürftige, weiße Unterkleidchen mit Klopfpöngchen und Klappspitzen.

„Alles in Ordnung, eitles Gör!“

Lena lachte geschmeichelt, sie konnte sich kaum trennen von ihrem Spiegelbild.

„Du, ich hab' Seidenstrümpfe an!“

Sie hob den Rock höher, wies ihre schwarzen Seiden-Beine.

„Elegant, was? Die Gnädige hat sie mir geschenkt, — weil sie da oben zerrissen waren, siehst du?“

Johanna sah, bewunderte, warf einen Blick auf die Uhr und drängte zum Aufbruch.

„Punkt neun? Abjöh, Johanna, och wie spät, dank dir schön und auf Wiedersehn!“

Lena schlüpfte atemlos in den alten blauen Mantel, streifte die Basenmütze über.

Johanna hatte eilig in ihrem Schubfach gekramt, jetzt kam sie nachgetrabt.

„Das schenk ich dir!“

Es war ein Taschentüchchen mit zartem Spitzenrand und noch heraufschend nach „White Rose“.

„Rosenparfum!“ Lena drückte begeistert die Nase hinein.

„Du, das riecht aber!“

Dann rannte sie die Treppen hinunter. Im Sturmschritt über den Hof. Es regnete, die lauen Tropfen sprühten ihr ins Gesicht.

Lena überlegte im Laufem, was sie ihm sagen sollte. „Guten Abend, Herr Franz, ja, da bin ich! Ein schlechtes Wetter ist heute!“

Sie rutschte auf den feuchten Steinen aus, bielt sich aber im letzten Moment noch auf den Füßen. Nur der Hausschlüssel war ihr aus der Hand gefallen. Sie beugte sich nieder, suchte im Dunkeln tappend herum und memorierte dabei:

„Guten Abend, Herr Franz, da war ich jetzt. Ein schlechtes Wetter ist heut...“

Sie fand den Schlüssel, hastete weiter.

„Ein schlechtes Wetter ist heute... Oder ich sag: haben Sie lang warten müssen? Guten Abend, Herr Franz, — oder er ist vielleicht gar nicht gekommen!“

Knarrend dreht sich der Schlüssel, die Tür flog auf.

Er war da!

Er wartete, zwei Meter von der Tür entfernt, herausgeputzt mit Covercoatmantel und schwarzem, steifem Hut. In der Hand hielt er einen kleinen Blumenstrauß, in Seidenpapier eingeschlagen, aber das war jetzt grau vom Regen und durchweicht. Er stand unter der Laterne, regungslos, in Gedanken versunken, und das Licht strömte durch die glänzende Nase.

Erst als Lena die Tür abschloß, sah er auf.

Sie ging auf ihn zu. Sie sagte stotternd:

„Guten Abend, Herr Franz! Ein schlechtes Wetter ist heute.“

Viertes Kapitel

Das Fest ist in vollem Gang, ein rauschendes Fest, ein überwältigendes Fest mit Musik und bunten Papierschlängen, Blumengirlanden, Sekt und Bier.

„Bravo die Musik!“

Sie stehen eng gedrängt auf dem Tanzboden, die Transportarbeiter und ihre Freunde und ihre Mädchen, sie klatschen in die Hände und schreien: „Bravo die Musik!“

„Bravo die Tänzer!“ ruft der Kapellmeister mit einer eleganten Verbeugung zurück.

Die Musik beginnt von neuem, m—tata, m—tata, sind die Mädchen so süß, wenn sie flüstern, Monsieur, ich bin dein, lala—lam, lala—li, — die Geige knistert vor Seligkeit, ein Saxophon fängt mit, und ein erster Mann hämmert das Klavier zu Schanden.

Die Mädchen tanzen mit glühenden Gesichtern, Konfetti im Haar, kleine, kokette Schübe schreiten und schleifen zierlich über das Parkett. „In Paris, in Paris, ist's im Frühling so süß...“

Mitten im Saal schwebt ein herrenloser Luftballon, rot und rund, und dreht sich schwanzend um sich selbst. „Wenn sie flüstern, Monsieur, ich bin dein...“

„Dein!“ ruft die Geige mit unwahrscheinlich hoher und menschenklarer Stimme.

Die Paare schlendern zu den Tischen zurück, engumschlungen, und sie genießen sich vor niemandem, oh nein! Diese Burtschen mit den Bärenschultern und der Muskelkraft und den gebrechlichen Lungen, — sie haben gearbeitet, gerackert, geschuftet, und heute ist ihre Ballnacht.

Und da sind die Mädchen, die Verkäuferinnen, Fräulein,

Studentkätzchen, Korsettnäherinnen, — ach, weißgott, was sie alles sind und womit sie sonst ihre Zeit verbringen. Heute Nacht jedenfalls sind die Damen mit onduliertem Haar und rotem Lack auf den Fingernägeln, sie duften wie Blumen und zeigen, daß sie gut gewachsen sind.

Und man darf sie an sich drücken, ihnen die Schminke fort-läusen und Schokolade kaufen oder ein Glas Sekt für eine Mark, und die Kapelle spielt, bis man wie im Himmel ist.

Kellner, drei Flaschen Bier für die Kapelle! Ein Combola-Los gefällig, meine Herrschaften? Erster Preis ein Radioapparat, jedes zweite Los gewinnt, Achtung, Achtung, Achtung, jedes zweite Los gewinnt!

Die Luft ist schwer und warm, immer wieder müssen die Damen ihre Puderböschchen hervorholen und Wangen und Nase betuppen. Achtung, wer wünscht ein Combola-Los! Ein Riesentier hat endlich den roten Luftballon eingefangen und zerknallt ihn zwischen den Fäusten. „Sieee!“ freischt voll Entsetzen ein zartes Fräulein, aber niemand hat Zeit, sie zu bedauern, denn jetzt geht die Musik wieder los.

„Gre — na — dier, steh immer stramm, Haden zusamm, kommt eine Frau des Weeges daher...“

Grenadier, ra—tatata, dom—tütuta, alle tanzen, mit wiegenden Hüften, trunken von Wein und Jugend, heute ist Ballnacht, und die Musik schwirrt durch den Saal.

In der Saalecke, in einer kleinen Box, sitzen Franz und Lena. Ueber ihnen ist eine Laube aus Papierblumen, rosa, gelbe, violette Blüten spritzen aus Drahtstengeln hervor, sind von raffinelndem Blattwerk umrankt und ein paar echte Tannen-zweige sind auch dazwischen.

„Grenadier, ra—tatata, rom — düduta, kommt eine Frau des Weeges daher!“

Franz trommelt leise den Lack auf der Tischplatte mit, ra—tatata, des Weegs daher!

„Tanzen?“ Franz beugt sich vor und sieht ihr in die Augen.

„Ein kleines Tänzerchen mit dem kleinen Fräulein?“

Lena lächelt und glüht.

„Erst austrinken!“ befiehlt Franz und schiebt ihr das Weinglas hin.

Den Mund vorgespitzt, mit winzigen, gestifteten Schläuchen trinkt Lena. Das Glas zittert in ihrer Hand, und den kleinen Finger hält sie zierlich abgespritzt.

„Jetzt sehn Sie mich mal an, Fräulein Lena!“

Nein, jetzt sieht sie ihn gerade nicht an, sie lacht ihn aus und sieht jubelnd zur Musikkapelle hinüber.

(Fortsetzung folgt)



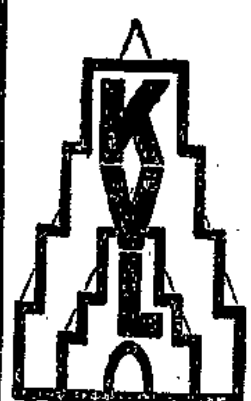


# Für die Pfeife nur Rauchtabak GEG

Feinschnitt GEG		Mittelschnitt GEG		Grobschnitt GEG	
Nr. 60. Neue Sorte	50-Gr.-Pak. 40 <sup>4</sup>	Nr. 166. Portorico	50-Gr.-Pak. 30 <sup>4</sup>	Nr. 150. Konsumschnitt	50-Gr.-Pak. 20 <sup>4</sup>
Nr. 290. Hbg. Feinschnitt	50-Gr.-Pak. 45 <sup>4</sup>	Nr. 110. Hbg. Krüll	50-Gr.-Pak. 45 <sup>4</sup>	Nr. 170. Negerdorf	100-Gr.-Pak. 70 <sup>4</sup>
Nr. 80. Blaushag	50-Gr.-Pak. 50 <sup>4</sup>	Nr. 120. Virginia	50-Gr.-Pak. 50 <sup>4</sup>	Nr. 155. Rippentabak	250-Gr.-Pak. 75 <sup>4</sup>

Warenabgabe nur an Mitglieder! **Shagpfeifen, echt Bruyere, Stück von 50 Pfennig an!** Warenabgabe nur an Mitglieder!

## Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.



### Amtlicher Teil

#### Bekanntmachung

Die Reichsbewilligung für Fleischverbilligung und Kohlenverbilligung werden wie bisher ausgeben.

Von den Abteilungen der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt — mit Ausnahme der Familienfürsorge — werden die Scheine den Empfangsberechtigten zugeandt.

Die Familienfürsorge gibt die Bewilligungsscheine am

**Donnerstag, dem 10. März 1932, vorm. 10—12 Uhr,**

in den Abteilungen der Familienfürsorge, Untertrave 104, H. und III. Stod, aus.

Lübeck, den 8. März 1932.

Die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt

#### Viehleichenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehleichengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes angeordnet:

Nachdem unter dem Viehbestande des Schlachtermeyers Lohff in Dummerdorfer Feld bei Dummerdori die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt ist, wird der Abbau Dummerdorfer Feld zum Sperrbezirk erklärt. Auf den Sperrbezirk findet die Viehleichenpolizeiliche Anordnung vom 31. August 1920 ungewändert Anwendung.

Lübeck, den 7. März 1932

Amt für das Veterinärwesen

#### Zwangsversteigerung

Der Termin zur Versteigerung des Grundstücks Festungstraße Nr. 69 in Trapsmünde vom 15. März 1932 ist aufgehoben.

Lübeck, den 5. März 1932

Das Amtsgericht, Abt. II

Am 5. März 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden bei der Firma **Wojahn und Spar-Bereinsbank in Lübeck Aktiengesellschaft**, Lübeck

Durch Beibehaltung der Generalversammlung der Aktionäre vom 27. Februar 1932 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 11 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder) und 12 (Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder) abgeändert und die Gesellschaft aufgelöst worden. Liquidator ist der Steuerinspektor Dr. Hans Eder in Lübeck.

Amtsgericht Lübeck

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Helene Zollarek, Inhaberin einer Möbelfabrik in Lübeck, Finkenstraße 19/23 soll die Schlussverteilung erfolgen. Hierfür sind RM. 1774.50 vorhanden, wovon noch die Vergütung für den Gläubigeranspruch abzurechnen ist. Gläubiger mit Vorrecht haben RM. 17.199.27 zu fordern. Das Schlussverzeichnis liegt in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Abt. II zur Einsicht aus.

Lübeck, den 8. März 1932

Niels Jensen, Konkursverwalter

**Familien-Anzeigen**

**Lisa Hamer**  
**Karl Berg**  
Verlobte

Lübeck Lübeck  
z. Z. Rotterdam

Für die viel Glückwünsche u. Geschenke zur Hochzeit danken herzlich

H. Geertz und Frau  
Agnes Dostatski  
geh. Bobasch

Am 6. d. Mts. verstarb durch Unglücksfall infolge Ertrinkens unser hochachtungsvoller Sohn, uns. liches Brüderchen

**Hansi**  
im zarten Alter von 4 1/2 Jahren.  
In tief. Trauer d. unersch. Eltern  
Herr. Johannes u. Frau. Joh. Marie  
Trauermutter  
Beerd. Donnerst. 2 Uhr v. d. Kap.

Für die uns beim Ableben unseres lieben Entschlafenen erwiesene herz. Teilnahme und Kranzspenden sowie Herrn Past. Tegmeyer, dem Sozialdemokratischen Verein, dem Metallarbeiter-Verband und dem Reichshamer sagen wir hiermit unsern aufrichtig. Dank

**Johanna Dreyer**  
geh. Strunk  
und Kinder

Für die zahlreichen Beweise herz. Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herz. Dank.

**Ernst Vogel**  
und alle Angehörigen  
Händelstraße 88.

**Vermietungen**

Sehr schön. Zimmer zu verm. Lübeck 90a, II

**Kaufgesuche**

Bestandteile, 175-200 cm zu kauf. gel. 200

Lübeck, den 7. März 1932

**Bandagen - Leibbinden**  
**Gummistrümpfe**  
**Plattfeinlagen**  
**Krankpflegeartikel**  
**Sanitätskass. Beverer**  
Hauptstraße 30, Tel. 27262

### Verkäufe

Schiff-Grammophon mit Platten zu verk. 2245  
Krähennstr. 32, I. I.

Zu verk. Bootsmotor mit umstellb. Schrb., auch mit Bootsrörper Warendorferstr. 37, III. I.

**Bücherdrucker, Schreibtiisch** m. Sess. zu verkaufen. 2270  
Sächsischer Str. 4, I. r.

**Schlafzimmer** vollständig komplett nur 120 RM. 2267  
Lindenstraße 9

Hübsche bunte Ferkel zu verkaufen 2262  
Arnimstraße 19

### Verschiedene

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Berla Hagen, Sirtstraße ausgeprochen habe, nehme ich als un wahr zurück.

**Frauhöbenbecker**  
Sirtstraße. 2264

**300** (dreihundert) RM gesucht. Abzahlg. in Monatsraten, evtl. als Sicherheitshypothek. Ang. u. R 741 an d. Exp. 2252

Sie kaufen am besten und billigsten **S im Obstkeiler, Mühlenstraße 85**

**Koch- und Essäpfel** 10 % von 70<sup>4</sup> an  
**Kochbirnen** 1 % nur 10<sup>4</sup>  
**Goldgelbe Bananen** 2 % nur 50<sup>4</sup>  
**1a Zitronen** 3 Stk. 10<sup>4</sup>  
und viele andere gute Sorten 2262

**Das sind ja Schleuderpreise**  
**2000 Grammophonplatten**  
im Lagerverkauf  
**Johannisstraße 1**  
werden billig verkauft 2265

**Losbriefe**  
**50 Pfg.**  
mit sofortigem Gewinnentscheid der **Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
Deutscher Bühnengehöriger.

**10000 Bargeldgewinne**  
im Gesamtbetrage von **15000 RM.**  
speziell: 2000, 1000, 500, 100, 50, 30, 20 RM. usw.  
Gewinnauszahlung sofort beim Öffnen des Losbriefes.

Jetzt allerbeste Gewinnchancen, da die Losbriefe erst kürzlich ausgegeben sind.

**Lotterie-(Glücks-)Kerzen**  
Obere Hützstraße 8

**Achtung! Achtung!**  
**Volks-Lese-Mappe**  
Ab 1. April erscheint in Lübeck, wie schon in vielen anderen Orten die Volks-Lese-Mappe, die neben den bekannten Familienzeitschriften auch die republikanischen bringt z. B.:  
**Republ. Zeitung, Arbeiter-Zeitung, Arbeiter und der Kampf.**  
Bestellungen nehmen entgegen der Genosse **Reetz, Hützstr. 35 b** und die **Wollenwever-Buchhandlung.**

**Bandagen - Leibbinden**  
**Gummistrümpfe**  
**Plattfeinlagen**  
**Krankpflegeartikel**  
**Sanitätskass. Beverer**  
Hauptstraße 30, Tel. 27262

Unsere gemeinsame Zentralverwaltung befindet sich ab Mittwoch, dem 9. März 1932

**Märkische Straße 2-2a**  
Fernsprechanhänge nur 27801, 27802

**Lübecker Baugesellschaft**  
m. b. H.

**Gemeinnütz. Arbeitsgenossenschaft**  
e. G. m. b. H.

# ?

## Reichspräsident

Wer der Parole „SCHLAGT HITLER“ wirksam Folge leisten will, muß die gegen die Nazibanden gerichteten Kampfschriften kennen und verbreiten helfen

Der Gendarm von Hildburghausen	5 Pfg.
Das Selbstporträt Adolf Hitlers - neu -	15 Pfg.
Hitler gegen die Lebensinteressen Deutschlands	15 Pfg.
Nazi-Kommunalpolitik - neu -	15 Pfg.
Die Frau im Dritten Reich	15 Pfg.
Die Futterkrüppe	25 Pfg.
Frauen, entscheidet euch	15 Pfg.
Marxistisches ABC	15 Pfg.
Volk und Sozialdemokratie	15 Pfg.
Die Reparationen u. die Sozialdemokratie	15 Pfg.

Alle Schriften sind zu beziehen durch die Zeitungsaussträger und die **Wollenwever - Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

## IHR VORTEIL

ist es, wenn Sie noch heute für sich und Ihre Familienangehörigen eine

### LEBENSVERSICHERUNG

abschließen. Niedrige Prämienätze, günstige Versicherungsbedingung, u. größte Sicherheit bietet Ihnen die

## VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft  
Hamburg 5, An der Alster 57-61.

**Auskunft erteilt die Rechnungsstelle**  
**Lübeck, Fischstr. 14**

# Zentral

Ab heute

Die erfolgreichste Operette die man nicht vergißt!

Musik. Oberleitg Paul Abraham

## Viktoria

und ihr Husar

Hauptdarsteller: Kammer Sänger Michael Bohnen, Friedel Schuster, Gretl Theimer, E. Verebes, Iwan Petrowitsch u. Julius Falkenstein

2. Schlager: Luciano Albertini in **Der Unüberwindliche**  
7 Akte mit Hilda Rosch, Vivian Gibson usw.

Letzte Abendvorstellung. 8.30 Uhr

# Sommerprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B besiegt. M. 1.60; 2.75.

Gegen **Büchel, Mittelst. Stärke A.**

Drogerie Hahn, Schwartaueral. 32; Drogerie Prösch Mühlentstr. 29; Drogerie Vogt, Königstr. Ecke Hützstr.

## „Wie Neu“

### Dampfbügelwerkstätten

Königstraße 33/35  
Hützstraße 86

Fernruf 22 134

Wie neu wird Ihr Anzug oder Mantel durch Entflecken, Entstauben, Aufdämpfen, Aufbügeln für nur 2.00 RM.

Anzug u. Mantel chem. Reinigen einschl. Bügeln . . . 4.50 RM.  
Kleid . . . 3.50 RM.  
Anzug bügeln 1.00 RM

## SCALA

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Das große Attraktions-Programm

Morgen Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr:

Das gesamte Variete-Programm

Eintritt Mk. 1.—, einschl. Kaffeegedeck Bedienung und Steuer.

Kasino Täglich abends 9 Uhr:

Das Kabarett-Programm

## Gewerbe-Gesellschaft in Lübeck

Hauptversammlung am Mittwoch, 16. März, abds. 8 Uhr im Hause der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütz. Tätigkeit, Königstr. 5.

Tagesordnung:  
Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung, Antrag des Vorstandes auf Eintragung der Gesellschaft in das Vereinsregister und dadurch bedingte Änderung und Neufassung der Satzungen, Vorstandswahlen, Wahl eines Kassenprüfers, Festsetzung der Beiträge, Verschiedenes.

Der Vorstand

## Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Lübeck

### Versammlung

am Donnerstag, d. 10. März, abends präzis 7 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:  
1. Kampf den Sonderbefreiungen im Kampfaber 1932  
Referent: Kamerad Steinfeldt, Hb.  
2. Innere Verbandangelegenheiten.  
Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand

## Stadttheater

Dienstag, 20 Uhr  
**Fidelio**, Oper  
Ende 22.45 Uhr

Dienstag, 20 Uhr:  
**Kammerspiele: Ist das nicht nett von Colette?**  
Musikal. Lustspiel

Mittwoch, 20 Uhr:  
**Der Freischütz**, Oper.

Donnerstag, 20 Uhr:  
**Der Geigenbaron**, Oper

Donnerstag, 20 Uhr:  
**Kammerspiele: Intimitäten**  
Schauspiel

Freitag, 20 Uhr:  
**Bohème**, Oper.



## Kann oben gespart werden?

### Aufregung in der Bürgerschaft: Alles um Herrn Meyer-Lürßen

Lübeck, 8. März

Auch große Redner haben manchmal schlechte Tage, auch große Staatsmänner sind nicht immer geschickt.

Mit dieser alten Weisheit tröstet man sich für gewöhnlich, wenn man innerlich selbst davon überzeugt ist, keinen gerade sehr guten Tag gehabt zu haben. Und ebenso wie sich selbst soll man auch andere trösten!

Und heute bedarf wohl unser Bürgermeister, Gen. Löwigt, einigen Trostes, nachdem er das geradezu überschwengliche Lob des Lübecker General-Anzeigers über sich ergehen lassen muß. Man kann niemand für das Lob verantwortlich machen, das heimtückische Feinde über ihn ausgießen, in der Absicht, gewisse Schwierigkeiten zu vergrößern. (Wie ehrlich aber Herr R. vom Gen.-Anz. es mit dem Senat und dem Bürgermeister meint, das zeigte sich im hellsten Licht bei der Behandlung des „Falles“ Lübeck und Hindenburg.)

Immerhin hätte der Gen. Löwigt diese Wirkung seiner geistigen Rede voraussehen können, denn er mußte die eigenartige Affektiertheit des Gen.-Anz. für Herrn Meyer-Lürßen kennen, die sich einst steigerte zu dem Bekenntnis, daß an der Lübecker Gesandtschaft nichts verändert werden dürfe, solange der „derzeitige Gesandte“ dort sitze, später sei das etwas anderes.

Und, um auch das offen auszusprechen, es war nicht der geringste Anlaß zu der großen Apotheose für Herrn Meyer-Lürßen gegeben. Der Sprecher unserer Fraktion, Gen. Solmitz, hatte ruhig und sachlich die Frage aufgeworfen, ob nicht auch oben etwas mehr gespart werden, ob nicht auch die Zahl der Oberbeamten, Staatsräte usw. nach und nach etwas verringert werden könne. Und im Anschluß daran stellte dann Solmitz die Frage, ob es notwendig war, daß ein Mann, wie unser ehemaliger Gesandter, der mit 16 000 Mark in Pension ging, der dann noch 4 000 Mark auf Grund eines kleinen Privatdienstvertrages vom Staat dazu bekam, nebenbei noch eine Rechtsanwaltspraxis aufmache, und damit den jungen Rechtsanwälten, denen es schlecht genug gehe, noch das bißchen Brot wegnehme.

War diese Frage nicht berechtigt? Welcher Lübecker, mit Ausnahme einer gewissen persönlichen Freundesklique um Herrn Meyer-Lürßen, sollte dieser Frage nicht zustimmen? Die Rechte allerdings wurde etwas nervös und als der Bürgermeister Genosse Löwigt sich nachher in etwas übertriebener Solidarität vor den Gesandten stellte, erholte sie sich und klatschte Beifall. Und selbstverständlich stattete auch später Herr Rnie im Lübecker General Anzeiger dem Bürgermeister seinen heimtückischen Dank ab.

Schon Herr Dühring hatte sich zu einer merkwürdigen Erklärung des Herrn Meyer-Lürßen verstiegen, indem er den vorbildlichen Idealismus dieses vortrefflichen Mannes schilderte, der ein Leben seinem Staat gewidmet habe, worauf die Bemerkung von links fiel, daß das ja alles nicht umsonst geschehen sei, und daß man von einem Mann, der bei freier Dienstwohnung 17 000 Mark Gehalt und 15 000 Mark Sonderaufwandsentschädigung pro Jahr erhalten habe, schon ein bißchen Arbeit verlangen könne, sogar ohne übertriebenen Idealismus des Betreffenden. Was man von Meyer-Lürßen verlangte, das verlangt man vom ersten bis zum letzten Beamten, ohne eine gleich fürstliche Bezahlung, die ihm allein nur im Einkommen eines Reichsministers hat.

Der Fall Meyer-Lürßen ist gestern Abend nicht von uns aufgebauscht worden. Man möge deshalb nicht jammern, wenn wir nochmals darauf zurückkommen.

Daß der billige Jakob Bannemann im Anschluß an diese Debatte eine noch billigere Brandrede für Herrn Regierungsrat Hitler hielt, war für uns weder verwunderlich noch aufregend. Doffentlich haben sich die Nazi nachher auch nicht aufgeregt, als die Linke der Bürgerschaft beschloß, das S.L.-Heim in der Meißnerstraße möge aufgehoben werden. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte diesem Antrag nicht nur aus Gründen der Staatsfiskalität zu, sondern — nach den Veröffentlichungen über Röhm — auch aus sittlichen Erwägungen. Röhm-Seil!

Zum Schluß kam noch ein Vorgang zur Sprache, der im neuen Lübeck glücklicherweise ganz vereinzelt dasteht. Es handelt sich um den Umbau des alten Waisenhauses zum Haus der Jugend, bei dem ganz unverantwortlich gewirtschaftet worden ist. Statt der veranschlagten 60 000 RM. wurden über 160 000 RM. verausgabt, und als man der Sache auf den Grund ging, da stellte sich ein recht netter Skandal heraus. Statt die Arbeit der Baubehörde zu übertragen oder unter dem freien Handwerk auszuführen, vergab sie die alte Vorsteherchaft des Waisenhauses an ihr eigenes Mitglied, den Bauunternehmer Bünck, der sie dann in dieser hervorragenden Weise ausführte. Schon rannete Herr Bannemann, der diesmal zu seinem eigenen Schaden die Ausschüsse geschwänzt hatte, auf die Tribüne, um sein geliebtes Klaretschrei zu erheben, da mußte er sich sagen lassen, daß er hier den Mann, der das fetts Geschäft gemacht hat, in seinen eigenen Reihen zu suchen habe. Etwas Heikelt trat er den Rückzug an. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, schilderte Jobann Senator Haut mit erfrischender Deutlichkeit. Seine offenen Worte fanden den lebhaften Beifall der Bürgerschaft.

### Entlassungsschutz

#### nach dem Betriebsrätegesetz

Vortrags- und Ausspracheabend am Mittwoch, dem 9. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent: Koll. Ed. Markert v. Gesamtverband.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale

### Der Verhandlungsbericht Wahlen und Anträge

Bei notwendig gewordenen Ersatzwahlen wurden gewählt: Behörde für Arbeit und Wohlfahrt Frau Grebe und Schuhmacherehrermeister Rogmann, Oberschulbehörde Ina Meyer und Heinrich Puls, Feuerlöschbehörde S. Wolfardt. — Die Genehmigung zur weiteren Strafverfolgung Illrogges wird auf Antrag des Ältestenrats vertagt, im Falle Feddern dagegen beschloffen.

Der S.W. stellt folgende Dringlichkeitsanträge: 1. Billigt es der Senat, daß der Erweiterungsbau des Logierhauses im Theodor-Schwarz-Erholungsheim infolge Beschäftigung von Wohlfahrtsarbeitern mit staatlichen Mitteln finanziert werden ist? — Welche Maßnahmen gebietet der Senat zu ergreifen, um die zu Unrecht verausgabten staatlichen Mittel zurückzuerhalten? 2. Der Senat wird ersucht, die Getränkesteuerordnung für die Stadtgemeinde Lübeck zum 1. April 1932 aufzuheben. Im ersten Fall wird die Dringlichkeit abgelehnt im zweiten bejaht.

Die Nationalsozialisten wünschen Anmarschfreiheit für ihre „Sport“abteilung vom Hindenburghaus zur 700-Jahr-Halle. Mit Hilfe des S.W. erlangen sie einfache Mehrheit. Der Antrag kommt auf die Tagesordnung der nächsten Bürgerschaftssitzung.

Die K.P.D. stellt eine ganze Anzahl von Dringlichkeitsanträgen, die alle unter den Tisch fallen.

### Abänderung der Landesverfassung

Dühring (S.W.) bedauert vor allem die Aufhebung der Lübschen Gefandtschaft in Berlin. Nicht immer und allein dürften rein finanzielle Erwägungen bei Stelleneinsparungen ausschlaggebend sein. Die Arbeit des Lübschen Gefandten z. B. lasse sich nicht mit Pfennigen ausrechnen. Zur Frage der Verringerung des Senats führt der Redner neben Hamburg und Bremen eine Reihe anderer Städte an und kommt zu dem Schluß, daß Lübeck im Verwaltungsapparat verhältnismäßig am wenigsten belastet ist, daß aber unsere Anforderungen hierfür seit 1913/14 erheblich gewachsen sind. Bei der Besetzung des Senates komme es nicht nur auf die Zahl, sondern auf die Persönlichkeiten an. Eine weitere Verringerung des Senats — 6 haupt- und 3 nebenamtliche — sei nicht möglich. Ganz entschieden wandte sich der Redner gegen die Verringerung der Zahl der Staatsräte, da Vertreter der Rechtsgesamtheit notwendig seien. Auch die Zahl der Bürgerschaftsmitglieder sei nicht zu hoch, doch müßten diese nach Beruf und Ständen ausgeglichen werden und nicht ausschließlich nach der Parteizugehörigkeit. Auch bei der Besetzung des Senats dürfe nicht das Parteibuch, sondern die Fähigkeit müsse entscheiden (Dr. Leber: Harzburger Geruch!) Seine Fraktion sehe in der geleisteten Ausschussarbeit ein positives Ergebnis. Den Gedanken gewisser Zeitströmungen, die von der Sache nichts verstehen, könne er nicht zustimmen, weil sie in den Organismus unseres Staates nicht paßten.

### Dr. Solmitz (Soz.):

Ich will die Zahlenakrobatik des Herrn Dühring nicht weiter verfolgen, er gibt selbst zu, daß sie hinkt. Interessanter waren seine mythischen Aeußerungen über das ihm vorschwebende Ständeparlament. Ich kann darunter nur verstehen, daß Sie die Zustände der Vorkriegszeit herbeisehnen, wo von den gesamten Ständen der Lübecker Arbeiterschaft der 10. Teil der Sätze zufiel und dem Besitzbürgertum die übrigen. Das wundert uns bei einem Vertreter der Harzburger Front gar nicht. Im gleichen Atemzug hält Herr Dühring aber alles für ausgezeichnet, was vom marxistischen Senat geleistet wurde; eine sonderbare Stellung eines Gegners, der die Opposition führt. So sehr auch wir die Arbeit des Senats anerkennen, so stehen wir doch nicht auf dem Standpunkt, daß nun alles so gut und schön ist und so bleiben soll, wie es bisher gewesen ist.

Die Zeiten werden immer härter und wir haben daraus gewisse Konsequenzen zu ziehen.

Wenn wir in Betracht ziehen, daß wir vor dem Kriege 14 Senatoren und 4 Staatsräte hatten und daß wir heute mit der Hälfte auskommen, werden wir gewahr, welcher sträflicher Luxus auf Kosten des Volkes hier getrieben wurde. (Zuruf rechts: Die Bürgerschaft hat nichts gekostet!)

Ich will den alten Streit um die Gefandtschaft nicht wieder aufrühren, aber eine Frage ist nach den Ausführungen von Herrn Dühring doch wohl am Platze: Ist es wirklich notwendig, daß ein Mann, der mit 16 000 RM. in Pension gegangen ist, und dazu noch 4 000 RM. für seine derzeitige Tätigkeit vom Staat bezieht, sich auch noch als Anwalt niederläßt und den jungen Anwälten das Brot wegnimmt? (Zuruf links: Inerhört, milde Beschrei rechts.)

Wenn ein Arbeitsloser ein paar Pfennig Nebenverdienst hat, werden sie ihm auf die Unterstützung angerechnet. (Zuruf links: Sehr richtig!) Sie sollten also doch etwas vorsichtiger sein, wenn Sie diesen Herrn wegen seiner Aneignungsmöglichkeit in den Himmel heben wollen. (Anruhe rechts.)

Bezeichnend ist auch die Stellung der Nationalsozialisten. Als sie aus ihrem Winterschlaf erwachten, stellten sie einen Antrag, den Senat zu verkleinern, betonten aber gleichzeitig, daß an den Oberbeamten nicht gespart werden dürfe. (Hört, hört bei den Soz.) Herr Bannemann sieht sich wohl schon als Regierungs- oder Staatsrat im Spiegel. Im übrigen haben sich die Herren-Oberbeamten die Sympathien damals selbst verschertzt

als sie mit 13 400 RM. Gehalt nicht zufrieden waren und den Staat verflagten.

(Zuruf bei den Soz.: Das ist deren Idealismus! — Zuruf rechts: Das war ihr gutes Recht!) Das ist Ihre Auffassung vom Recht, unsere nicht. Im übrigen machen wir uns unsere sachliche Stellungnahme nicht von der Sympathie abhängig. Es ist kein Zweifel, daß der Senat juristische Berater haben muß und daß bei den Behörden Juristen nötig sind. Das ergibt sich schon aus den den Ländern vom Reich übermiesenen Arbeiten. Wenn aber die

Larvine des Abbaus die tüchtigsten Arbeiter auf die Straße setzt, kann sie auch nicht an den Stellen der höchsten Beamten vorbeigehen. Wir sind der Überzeugung, daß sich der Senat mit dem vom Gemeinsamen Ausschuss Beschloffenen nicht zufrieden geben kann und durch eine stärkere Heranziehung der in den Behörden beschäftigten Juristen zu besseren Ergebnissen kommen muß. Heute gilt die Pensionierung vom 65. Lebensjahre ab nur für die unteren und mittleren Beamten, für die oberen und obersten wird sie regelmäßig außer Kraft gesetzt, hier wieder im Falle des Staatsrats Kreiermar.

Herr Dühring gab zu, daß der Senat in seinen Hauptzügen starke und positive Arbeit geleistet hat und dankte ihm für seine Verwaltungsarbeit. Er bestätigte damit,

daß sich das Prinzip der Demokratie bewährt hat;

er geht aber im Kreise herum und beschimpft das Prinzip, ohne etwas Besseres anführen zu können. Die aus dem Volke gekommenen Senatoren leisteten mehr und Besseres als die Juristen und der frühere 14köpfige Senat. Haben Sie doch den Mut, diese Wahrheit einzugehen. Wir sind überzeugt, daß sich das Prinzip der Demokratie in der Praxis durchgesetzt hat und wir werden dieses Prinzip bis zum Äußersten verteidigen. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

### Bürgermeister Löwigt

freut sich über die Anerkennung der Arbeit des Senats durch die beiden Vorredner. Der Senat werde selbstverständlich immer bemüht sein, die Interessen Lübecks nach bester Ueberzeugung zu vertreten. Die Frage der Wiederbesetzung der Leitung des Staatsarchivs werde der Senat ernstlich prüfen; daß hierfür aber nur ein wissenschaftlich vorgebildeter Herr in Frage komme, habe auch der Gemeinsame Ausschuss anerkannt. Was die in der Hauptverwaltung tätigen Juristen betreffe, sei der heutige Zustand nicht gerade glücklich, man müsse sich eben in vielen Dingen behelfen. Gegenüber früher seien die Aufgaben des Staates viel größer geworden, das Reich übertrage die Ausführung seiner Gesetze den Ländern. Des weiteren nimmt der Redner die Tätigkeit des früheren Gesandten Dr. Meyer-Lürßen in Schutz, der Lübeck sehr wertvolle Dienste geleistet habe. Bei der ihm jetzt zugefallenen Aufwandsentschädigung könne er kein besonderes Geschäft machen. Jetzt wo die Geldnöte in den Ländern so groß seien, müsse jedes Land in Berlin versuchen, etwas herauszuholen und der Gesandte, der die meiste Fühlung habe, muß seinem Lande am besten. Auf einen Zuruf Fedderns verweist der Bürgermeister auf die vielen Sowjetvertreter im Ausland und bittet zum Schluß den Beschloffenen des Gemeinsamen Ausschusses beizutreten, da sie im Interesse des Lübschen Staates liegen.

Bannemann (Ntz.) bedauert, daß keine Systemänderung eintritt, da dieses System einen Leerlauf der Arbeit bedinge. (Zuruf: Parteibuchbeamter Stiller!) Im übrigen würden die Vertreter dieses Systems demnächst nicht zusammengelegt, sondern zusammengehauen. Der Redner wendet sich weiter gegen die hohen Gehälter und Pensionen und fordert Abbau des Senats auf zwei haupt- und drei nebenamtliche Senatoren. (Zuruf: Abbau des Verfassendes!) Man habe ja auch die Renten abgebaut. (Zurufe b. d. Soz.: Ihr habt ja solange getobt, bis es so weit gekommen ist. — Gibt es in Braunschweig mehr? Der 14. September 1930 muß bezahlt werden! — Stotterfoht: Bei weiterem Abbau bekommen Sie keine tüchtigen Leute mehr!) So geht Rede und Widerrede hin und her bis Bannemann mit der Drohung endet, daß im Herbst die demagogischen Reden nichts mehr nützen (Zuruf: Siehe Hamburg), weil dann die Nazis ihre Forderungen durchgesetzt hätten.

Fedder (K.P.D.) hält die oft gehörte Rede von der Befestigung des reaktionären Senates und Herabsetzung auf drei Mitglieder und ergeht sich im übrigen in Beleidigungen gegen die Senatoren Mehrlein und Haut.

Bürgermeister Löwigt betont, es sei natürlich leichter für die Kommunisten, derartige Anträge zu stellen als sachliche Gründe anzuführen und so sagen, wie dann die Verwaltungsarbeit bewältigt werden soll. Anwahr sei die Behauptung, Senator Haut habe täglich die Unterstützungsfälle ab. Das wisse jeder, daß Herr Haut den Erwerbslosen so viel als möglich zuwende, er müsse sich aber an die Rücksicht halten. Dann wendet sich der Redner gegen Bannemann, der es im Ausschuss unterlassen habe, seinen Antrag auf Verkleinerung des Senats zu begründen. Lübeck habe sich nach Möglichkeit bemüht, eine gute Verwaltung zu haben. Kaum eine andere Stadt habe so wenig Magistratsmitglieder wie Lübeck Senatoren habe.

Dr. Bründel (Ntz.) hielt die Rede Dührings für überflüssig, wenn die Fraktion doch gewillt war, die Vorlage anzunehmen. Herr Bannemann verwies der Redner auf Braunschweig, das zwar nur zwei Minister, daneben aber fünf Ministerialräte habe. Und die Stadtverwaltung gehe noch auf extra Rechnung. Daß die Kollegialverfassung nichts taue, dafür sei Bannemann die Beweise schuldig geblieben.

Die Senatsvorlage wird in erster Lesung mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen.

### Weitere Senatsanträge

Eingemeindung der Landgemeinde Stedmin. Wird mit Zweidrittelmehrheit beschloffen.

Zum Erlaß eines 2. Nachtrags zum Grundsteuergesetz beantragt Dinter (S.W.), die für weitere zwei Jahre vorgesehene Steuerfreiheit auch für solche Neubauten zu gewähren, die überriegend aus Wohnräumen bestehen. — Senator Henze wünscht diesen Antrag als Ersuchen an den Senat gestellt. — Sars (S.W.) beschwert sich über die Forderung der Finanzämter, die Einkommen- und Kirchensteuer 4 Wochen vor Fälligkeit zu bezahlen. — Knautz (Ntz.) fordert Steuererhebung nach dem Ertrags- und nicht nach dem gemeinen Wert und wendet sich sehr scharf gegen die Nationalsozialisten, die hinter den Ohren noch nicht „grün“ seien. Wir brauchen keine fremden Leute zur Erziehung, sondern Arbeit für 6 Millionen Menschen. Die Reinger von 1926 befinden sich heute schon im 3. oder 4. Reich, ohne etwas geleistet zu haben. — Dallarae (Soz.) macht darauf aufmerk-



# Arbeiterbank im Jahre 1931

## Die Arbeiterschaft kann Vertrauen zu ihrem Institut haben

Das Krisenjahr 1931 ist selbstverständlich auch an der Arbeiterbank nicht spurlos vorübergegangen. Allerdings wurde das Institut, hinter dem die freien Gewerkschaften stehen, nicht durch die verhängnisvollen Abzüge von Auslandsguthaben betroffen, weil die Arbeiterbank ihren Einlagenbestand ausschließlich auf echte inländische Depositen und Spargelder stützt. Dagegen hat die immer fortschreitende Schrumpfung der Wirtschaft und die daraus resultierende Steigerung der Arbeitslosigkeit den Einlagenbestand verringert und geschwächt. Ende 1930 konnten noch fast 168 Millionen Mark Einlagen ausgewiesen werden. Sie haben sich bis Ende 1931 auf 135 Mill. Mark verringert. Der Rückgang verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Depositen und Spargelder.

Dennoch: die Arbeiterbank braucht nicht wie die Privatbanken tiefen Verluste und Fehlinvestitionen abzuschreiben. Sie braucht ihr Kapital nicht zusammenlegen, sie braucht nicht einmal innere Reserven auszulösen, sondern sie hat auch noch für das Jahr 1931 die Summe der inneren Reserven erhöht. Wenn die Arbeiterbank, die im vorigen Jahr eine Dividende von 8 Prozent zahlte, dieses Mal keine Dividende ausschüttet, dann ist damit keineswegs gesagt, daß sie keine Dividende ausschütten kann. Der Gewinn wird für das verfloßene Jahr mit rund 580 000 Mark angegeben gegenüber 2,137 Millionen Mark im Jahre 1930. Man darf annehmen, daß auch im Jahre 1931 Gewinne im Umfang des Vorjahres erzielt worden sind, so daß die Möglichkeit durchaus besteht, auch dieses Mal eine Dividende zu zahlen. Man hat es jedoch vorgezogen, die Gewinne zur inneren Kräftigung zu benutzen. Eine fast übertriebene Vorsicht glaubt das dem Publikum, das sein Geld der Arbeiterbank anvertraut, schuldig zu sein.

	1931	1930
Bilanzsumme	151,039	184,564
Gesamtumsatz	3 068	3 363

Die Bilanz zeigt, daß die Politik weitgehender Liquidität weiter verfolgt wird. Die Debitoren (Schuldner) sind im stärkeren Maße abgebaut worden. Die Arbeiterbank konnte auf das Hilfsmittel der Akzepten verzichten. Die eigenen Wertpapiere betragen im wesentlichen aus festverzinslichen und mündelsicheren Papieren. Von den amtlich festgelegten Bilanzfurfen sind erhebliche Abweichungen gemacht worden, so daß hier von einer

ganz besonderen Vorsicht gesprochen werden kann. Den Reports und Kommandos liegen ebenfalls festverzinsliche Papiere zu Grunde. Diese Kredite sind stark überdeckt.

Die Kreditnehmer verteilen sich mit 39,83 Prozent (39,26 Prozent) auf öffentlich-rechtliche Institute — staatliche Stellen mit 2,24 Prozent (im Vorjahr 5,54 Prozent), provinzielle Stellen — (im Vorjahr 1,02 Prozent), sonstige Kommunalverbände 22,79 Prozent (im Vorjahr 26,55 Prozent), kommunale Baubetriebe 7,68 Prozent (4,57 Prozent), Sozialversicherungsinstitute 7,12 Prozent (1,58 Prozent) —, mit 53,81 Prozent (im Vorjahr 55,76 Prozent) auf Betriebe und Organisationen der Arbeiterschaft — auf Bauherrschaften 28,50 Prozent (im Vorjahr 37,08 Prozent), Bauproduktivbetriebe 6,95 Prozent (3,38 Prozent), sonstige der Güterproduktion oder der Güterverteilung dienende Organisationen 18,36 Prozent (15,30 Prozent) — und mit 6,36 Proz. (im Vorjahr 4,98 Prozent) auf sonstige Kreditnehmer.

Die Handelskosten gliedern sich in 57 Prozent persönliche und 43 Prozent sächliche Kosten. Da der Aufsichtsrat rein ehrenamtlich tätig ist, werden an ihn wie auch an den Vorstand keine Entgelte gezahlt. Die Gesamtkosten des Aufsichtsrates für das Jahr 1931 belaufen sich auf rund 9000 Mark.

Entsprechend der Entwicklung auf dem Bauparkt ist die Beteiligung der Arbeiterbank an der Bereitstellung von Wohnungskrediten wesentlich zurückgegangen. Während noch im Jahre 1930 für 10 000 Wohnungen Zwischenkredite gewährt worden sind, sank die Zahl der betreuten Wohnungen im vorigen Jahr auf 2910. Die Außenorganisation ist erweitert worden, und zwar durch die Errichtung selbständiger Zweigstellen in Dortmund und Lübeck. Im Februar des laufenden Jahres wurde ferner eine selbständige Zweigstelle in Leipzig eröffnet. Die Gesamtzahl der Angestellten ist, im wesentlichen eine Folge der Einführung der 40-Stunden-Woche, im Laufe des Berichtsjahres von 215 auf 231 gestiegen. Die Arbeiterbank gehört also zu denjenigen Banken, die ihren Personalbestand im Krisenjahr 1931 erhöht hat.

Die Arbeiterschaft kann auf ihr Institut stolz sein. Es hat den Krisenjahren gut Widerstand geleistet und steht in starker Rüstung da. Die Arbeiterschaft kann Vertrauen zu ihrem Unternehmen haben!

am, daß Herr Satz nun zum zweitenmal sein Agitationsbedürfnis für den Haus- und Grundbesitzerverein befriedigt habe. Es scheint, daß es den Hausbesitzern weniger auf Entlastung als auf Reklame ankomme. Das Grundbesitzergesetz enthält scheinbar Lücken, wenn es Neubauten mit Läden von der Steuerbegünstigung ausschließt. Am besten komme man vorwärts, wenn der Antrag Dinter als Ersuchen an den Senat gelange. — Pederzani (SPD) erklärt, die Grundbesitzer hätten immer gesagt, daß die Steuer nach dem gemeinen Wert nicht aufrechtzuerhalten sei. — Senator Henze erwidert auf die Vorhaltung von Satz wegen der Vorauszahlung der Steuer, daß die Anordnung vom Reich komme, auf die der Staat keinen Einfluß habe.

Die Senatsvorlage wird angenommen, der Zusatz von Dinter geht auf Antrag Passarge als Ersuchen an den Senat.

### Anträge über das Haus der Jugend

Nachbewilligung der Mehrausgaben und Deckung des Fehlbetrages im Rechnungsjahr 1930 für das „Haus der Jugend“ (Lübecker Waisenhaus). — Mittel für den Umbau des Hauses für Jugend. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Bau- und Wohnungswesen.

Passarge (Soz.): Durch Rat und Bürgerschaft wurde das Waisenhaus in das Haus der Jugend umgewandelt. Die Umbaukosten wurden auf 60—70 000 RM. veranschlagt, betragen aber 170 000 RM. Der Ausschuss hat bemängelt, daß bei Aufstellung des Umbauplanes nicht Leute mit größerer Kenntnis auf dem Gebiete des Jugendlebens mitwirkten. Man hätte sogar vermieden, daß Baubehörde zur Prüfung herangezogen. Weiter ist aufgefallen, daß Bauteile ausgegliedert wurden, die besser und billiger ganz neu errichtet worden wären. Besonders mißbilligt wurde, daß die größten Arbeiten nicht ausgeführt, sondern einem Mitglied des Verwaltungsausschusses (Blund) ohne Preisabgabe übergeben wurden. (Hört, hört! bei den Soz.) Das hätte sich die Vorsteherchaft des Waisenhauses vorher überlegen müssen. Wenn trotzdem der Ausschuss die Annahme der Vorlage empfiehlt, so deswegen, weil anerkannt werden muß, daß das Haus heute zweckentsprechend eingerichtet ist und ein Bedürfnis dafür vorliegt.

\*

Dühring beantragt, die Vorlage über die Nachbewilligung dem Haushaltsausschuss zu überweisen. — Wannemann (Nazi) bringt seine alten Vorbehalten vor, als ihm zugezogen wird, daß der Schuldige den Nazi angehört. Er behauptet, sie würden alle Untauglichen hinauswerfen, antwortet aber nicht auf den Zuruf, wie es mit Hauptmann Böhm steht.

Senator Haut wendet sich gegen Wannemann, der Dinge vorbringt, von denen er keine Ahnung hat und deren falsche Behauptungen er nicht nachzuweisen in der Lage ist. Er will Leute verantwortlich machen, die nicht das geringste damit zu tun haben. Die Sozialdemokratie hat damit nichts zu tun. Der Ausschuss hat bestätigt, daß hier etwas ganz Angeheuerliches vorgegangen ist. Suchen Sie sich, Herr Wannemann, die Verantwortlichen. Hier gibt es nichts zu verheimlichen, sondern nur festzustellen, wie leichtfertig diese Leute mit eigenen Mitteln umgegangen sind. Das bedauert niemand mehr als der Senat. Wenn trotzdem der Antrag vorliegt, dann nur deshalb, weil das Haus in seinem allgemeinen Wert für die Jugend auf eine gesunde Grundlage gestellt werden soll. Die Nachforderung für „Gehalte“ resultiert daraus, daß, trotzdem Kaufleute in der Vorsteherchaft tätig sind, vergessen wurde, die Löhne der Reimmachefrauen in den Voranschlag einzustellen. Gegen Ausschussberatung habe ich nichts einzumenden.

Ausschussberatung wird beim Antrag über die Nachbewilligung beschlossen. 2 Anträge des SPD. kommen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung. Ebenso ein Antrag der SPD. mit Unterstützung der soz. Fraktion über Aufhebung der S. A. Kaserne in der Rengstraße. — Schluß 9.15 Uhr.

### Beschlüsse des Bürgerausschusses

In der Versammlung des Bürgerausschusses am Montag stellte der Senat die nachstehenden Anträge zur Mitgenehmigung des Bürgerausschusses:

Der Baubehörde wird für die Entwässerung des Grundstücks Am Döhl Nr. 65 der Betrag bis zu 200 RM. aus dem Haushaltsplan für 1931 zur Verfügung gestellt. — Die Finanzbehörde wird ermächtigt, an den Kaufmann Heinrich Kobrach in Berlin die Parzelle 7, Kartenblatt 4 Küdnitz, in Größe von 250 Quadratmeter für einen Kaufpreis von 400 RM. unter Übernahme sämtlicher Kosten, Steuern und Abgaben durch den Käufer zu verkaufen. — Die Finanzbehörde wird ermächtigt, für den Lübeckischen Staat die selbstschuldnerische Bürgschaft für das von dem Deutschen Erbsparverein in Berlin der Lübecker Erbspargesellschaft in Erbenmündigkeit zwecks Beteiligung an der Gründung der Lübeck-Eisenbahn-Gesellschaft S. m. b. H. in Lübeck gewährte Darlehen von 600 RM. unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß die Rückgriffsrechte des Lübeckischen Staates von der Lübecker Erbspargesellschaft anreichend gesichert werden. Der Bürgerausschuss stimmt sämtlichen Senatsanträgen zu. Außerdem wurde der angeforderte Zusatz für die Eierproduktionsanstalt nach dem Bericht des Ausschusses bewilligt. Schließlich lebte der Bürgerausschuss den ihm von der Bürgerchaft zur Begünstigung überwiehenen Antrag von Dühring und Genossen, in der Kanzlei die Statistik des Wohnungsamtes, betreffend die Wohnungsjugendlichen, mit den bezuggehörigen Unterlagen zur Einsicht anzulegen, ab.

### Das Lübecker Polizeiorchester in Kopenhagen

Auf Einladung ihrer Kopenhagener Kollegen kam die Kapelle der Lübecker Ordnungspolizei am Sonnabend vormittag nach Kopenhagen, 45 Mann in Uniform unter der Führung des Polizeimajors Schmidt. Die Begrüßung der deutschen Gäste im Kopenhagener Polizeipräsidium war sehr herzlich. Sonnabend nachmittag und Sonntag gab die Lübecker Kapelle Konzerte in dem neuen Refektorium National-Scania, die von den Kopenhagenern sehr fröhlich aufgenommen wurden. Sonntag abend veranstaltete die deutsche Kapelle gemeinsam mit dem Kopenhagener Polizeiorchester ein Festkonzert, zu dem die deutsche Kolonie geladene hatte. Die diese Konzerte fanden bei den Kopenhagenern sowie bei den Mitgliedern der deutschen Kolonie großes Interesse und regen Beifall. In den nächsten Tagen umfasst das Programm mehrere Einladungen des Kopenhagener Polizeiorchesters und der deutschen Kolonie zu Aufführungen und geselligen Zusammenkünften. Am Donnerstag reiste die Lübecker wieder nach Hause.

### Moislinger Baum

### Kundgebung der Eisernen Front

am Mittwoch, 9. März, abends 8 Uhr

Redner: Bürgermeister Dr. Brechling, Wismar

### Kundgebung für Hindenburg

Massenbesuch in der Ausstellungshalle — Ruhiger Verkauf

Einberufen von bürgerlichen Heerlager, das noch tren zu Hindenburg steht, waren doch auch viele Arbeiter in der Ausstellungshalle. Waren sie nicht gekommen aus übermäßiger Liebe zu Hindenburg, so waren sie doch da aus Erbitterung im Kampf gegen Hitler. Zwar wurde vom Redner des Abends die Hitlerfront nicht mit der von uns gewünschten Schärfe angegriffen. Der Redner beschäftigte sich mehr mit der Persönlichkeit und der großen Gestalt des vom gesamten Auslande hoch angeesehenen Hindenburg.

Eine halbe Stunde vor Beginn war die Halle bereits überfüllt. Von Nazis wurde überhaupt keine Spur bemerkbar und auch die Kommunisten blieben in den Anfangsgründen ihrer Gegenaktion stecken. Trotz des Massenbesuches also ein erfreulicher Verlauf.

Das Hauptmerkmal der Rede Schwerdtfegerers war sein mehrmals betontes Verbotnis zur außerpolitischen Verständigungspolitik. Aus den gleichen Erwägungen heraus hätten wir uns das gefährliche Experiment einer Reichspräsidentenwahl in der augenblicklichen Situation niemals leisten dürfen. In einer Zeit, wo unsere ganze Aufmerksamkeit den Ereignissen jenseits unserer Grenzen gehören sollte, müssen wir uns im Innern nun hohe herumschlagen. In all diesen bedrohenden Sturmfluten steht als einziger sicherer Pol der „Kapitän des Reichsschiffes“: Hindenburg! Er ist auf keinen Fall mehr angewiesen, er braucht also auch keine Dritten Reichs zu versprechen (wie Hitler). Hindenburg wird nichts versprechen, was er nicht einlösen kann. Man muß auch den Mut zur Unpopulartät haben.

Auf dem Wege der Verständigung mit dem gesamten Auslande gilt es fortzufahren. Von Etappe zu Etappe. Von Genf bis Lausanne. Jede dieser Verhandlungen bedeutet ein Stück, das man dem Versäurer Diktat entzieht. Abschnittsweise gilt es Gleichberechtigung und schließlich auch einmal völlige Entscheidung zu erlangen. Es geht, war auch der Bannplan schon ein Fortschritt gegenüber früheren Verträgen; darum unterschrieb auch Hindenburg diesen Youngplan, was man ihm heute so übel ankreiden will.

Wir waren bereits auf dem Wege, daß auch das Ausland wieder Vertrauen zu uns gewann. Läßt man Hindenburg gehen, so ist auch dieses wieder dahin.

### Politische Zusammenstöße

Kinder mit Schreckschüßpietolen

Zu größeren Zusammenstößen kam es gestern abend nach 9 Uhr in der Breiten Straße, auf dem Marktplatz und in der Rengstraße, als sich die Besucher der Hindenburgversammlung und der Bürgerchaft trafen. Eine Anzahl dreier Nazijünglinge, die in einem fort ihren Abstoß heillosen ließen, wurde vom Verfolgungswahn befallen; einige griffen gleich zur Pistole. Wenn es auch, wie sich später herausstellte, nur Schreckschüsse waren, so erregte die Drohung zweier Nazijünglingen doch große Unruhe, zumal die Besucher sich auch sonst frech benahmen. Als sie es schließlich mit der Heimkehr etwas zu eilig hatten, stolperte ein 17-jähriger Schlagterlehrling und fiel in des Schaufenster von Nagel; er erhielt bei diesem Unfall nur geringfügige Verletzungen. Als das Hitlerjünglerlein von jenen Kompanen nach dem Braumen Haus in der Rengstraße geleitet wurde, drängte eine ziemlich große Menschenmenge nach und versuchte in das Palais einzudringen, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Fünf Nazi wurden festgenommen, zwei davon zählten 17 und 15 Jahre; sie trugen drei Schreckschüßpietolen bei sich. Wie man sieht, sind die Nazis immer bei der Hand, um irgend einen Klammern zu provozieren und sich nachträglich als Inhabelstammer hinzustellen.

Die Selbsthilfe-Veranstaltung der Bereinigung Lübecker bürgerlicher Kreise, Breite Straße 21, muß am 13. d. Mts. geräumt werden. Wer diese Gelegenheit, ansehnlich preiswerte Werke Lübecker Künstler zu erwerben, noch benutzen will, möge deshalb keinen Verzug lassen und sich beeilen. Das Schaufenster wird ab Dienstag Arbeiten zeigen, die besonders als Konfirmationsgeschenke geeignet sind.

Nach dem Calmette-Prozess. Wie berichtet wird, hat Prof. Deyde Lübeck für immer verlassen. Er ist zu seiner besten Bekanntschaft nach Stuttgart verzogen, wo er wohl die vor dem Reichsgericht anhängige Revision und die eventuelle Berufung abwarten wird.

### Weitere Veranstaltung für Erwerbslose

Der Freie Theaterverein Stockelsdorf, der sich vor kurzem in den Dienst der Arbeiter-Wohlfahrt stellte und ihr durch den Entsch einer stark besuchten Vorstellung einen namhaften Betrag überweisen konnte, gedenkt mit einem lustigen Abend am Freitag, dem 11. März, den Erwerbslosen selbst ein paar frohe Stunden zu bereiten. Zur Aufführung gelangt die Operette „Billenjusta“, die Poffe „Walzerträume“ und die Burleske „Töchter der Zeit“, umrahmt von humoristischen Vorträgen. Beginn 8 Uhr. Zur Deckung der erheblichen Unkosten sind die Veranstalter gezwungen, ein geringes Eintrittsgeld zu erheben, das auf 15 Pfennig bemessen ist. Vorverkauf der Eintrittskarten an Erwerbslose und Rentner gegen Ausweis am Donnerstag, dem 10. und Freitag, dem 11. März von 10—2 Uhr an der Saalkasse des Gewerkschaftshauses (im Flur, Eingang durch das Bürohaus).

### Moising

Aufmarsch der Eisernen Front

Zum morgigen Aufmarsch (Mittwoch) der Eisernen Front ist folgendes geplant. Alle Ortsvereine, Sozialdemokratische Partei, Arbeiter-Turnverein Moising, Landarbeiter-Ortsgruppe, Arbeiterradfahrer, Arbeiter-Sportverein Heimstätten, Arbeiterjäger, Arbeiterjugend, Reichsbanner, Jungbanner usw., sammeln sich 7.15 Uhr beim Gasthof zur alten Post. Um 8 Uhr mit Musik pünktlich 7.30 Uhr. Fackelträger stellt das Reichsbanner allein! Im Kundgebungslokal Moisinger Baum wird die Veranstaltung mit dem Einmarsch der Fahnensektionen eröffnet. Mitwirkende sind der Massenchor der Arbeiters-Gemeinschaft Lübeck der Arbeiterjäger und das U. V. Spielmannskorps. Der Redner des Abends ist Bürgermeister Gen. Dr. Brechling-Wismar. Unsere Parole: Massen heraus! Formiert die Angriffsfrente für den Entscheidungskampf!

Ein gemeiner Schwindel

Am Sonnabend wurde hier ein Sammler mit Listen der roten Hilfe für die proletarischen Gefangenen verhaftet. Die Listen trugen den Stempel der Kommunistischen Partei und waren mit dem Namen Bruhns gezeichnet. Der Verhaftete legte ein Geständnis ab, daß die Listen für ihn selbst bestimmt seien. Es handelt sich um einen Arbeiter aus der Stavenstraße. Die Sache wird natürlich noch ein unangenehmes Nachspiel für den Betroffenen haben. Den Einwohnern sollte dieser Vorfall eine Lehre sein, von jetzt ab nur etwas auf Sammelstellen zu geben, wenn örtliche Stellen dafür eintreten oder fördernd zur Unterstützung aufrufen. In diesem Fall war der Sammler nicht befragt. Er gibt an, die Listen von einem Verwandten erhalten zu haben, der der SPD. Lübeck angehört.

Das Phantom des Dritten Reiches

Der Reaktion aller Schattierungen liegt die überwiegende Mehrheit der schaffenden Kreise im Vorstand der Geminer Kirchengemeinde schwer auf dem Magen. Bei der diesjährigen Wahl, die am Sonntag stattfand, wurde wieder einmal — Hitlers Siegestrombeten vernebeln den Herrschaften den klaren Blick für die tatsächlichen Machtverhältnisse — der Versuch unternommen, Niederierungen zu machen. Alle Anstrengungen waren aber vergebens. Auch die aus dem Landgebiet herangeholten Bauern vermochten den Reinfall nicht aufzuhalten. In der Reichsposition der werktätigen Vertreter hat sich nicht das Geringste geändert. Lange Gesichter bei den Geislagenen waren das einzige positive Ergebnis für die Rückschrittler-Einheitsfront. Dem Herrn Pastor, der als Generalführer diese Niederlage der letzten Reaktionskräfte, sei in Anbetracht seiner nicht mehr zu stillenden Sehnsucht nach dem Dritten Reich des Hildburghäuser Gendarmeriekommissars an dieser Stelle das herzlichste Beileid ausgesprochen. Wahrscheinlich eine schlimme Sache für manchen, daß auch Adolf den Fortschritt nicht aufhalten kann!

### EJU

Haus der Jugend

Mittwoch nachm. 5 Uhr, im großen Vortragsaal:

Karl Köstler singt!



# Rund um den Erdball

## Fünf Menschen umgebracht

Grauenshafte Bluttat wegen einer Erbschaft

Wien, 8. März (Radio)

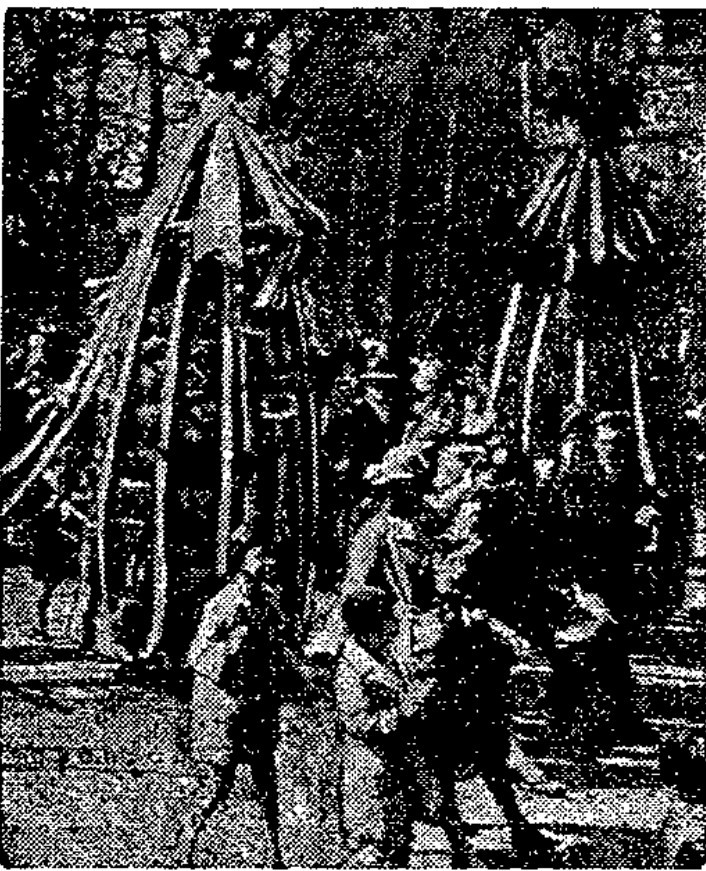
In der Umgebung von Budapest hat ein 40jähriger Landwirt im Verlauf eines Erbschaftsstreites fünf Verwandte und zwar eine 70jährige, eine 40jährige und eine 22jährige Frau sowie Kinder im Alter von drei Jahren und fünf Monaten mit einem Beil erschlagen. Der Mörder sprang dann in einen Brunnen, aus dem er von Nachbarn herausgefischt wurde. Er befindet sich in Haft.

## Dauerschwimmer

Der argentinische Schwimmer Pietro Candiotti, der früher den bei Buenos Aires fünfzig Kilometer breiten Rio de la Plata in Rekordzeit überquert hat, unternahm einen Dauerschwimmversuch zwischen Buenos Aires und Santa Fé, und zwar stromaufwärts. Er konnte zwar nicht die ganze Strecke, die 450 Kilometer beträgt, zurücklegen, stellte aber bis 380 Kilometer, wo er wegen Ermüdung aufgeben mußte, einen neuen Dauerschwimmrekord mit 81 Stunden 45 Minuten auf.

## 256 Schneesturmopfer?

In den kaukasischen Wäldern bei Pachami werden 256 Holzarbeiter vermisst. Man befürchtet, daß sie im Schneesturm umgekommen sind.



## Der Heidelberger Sommertagszug

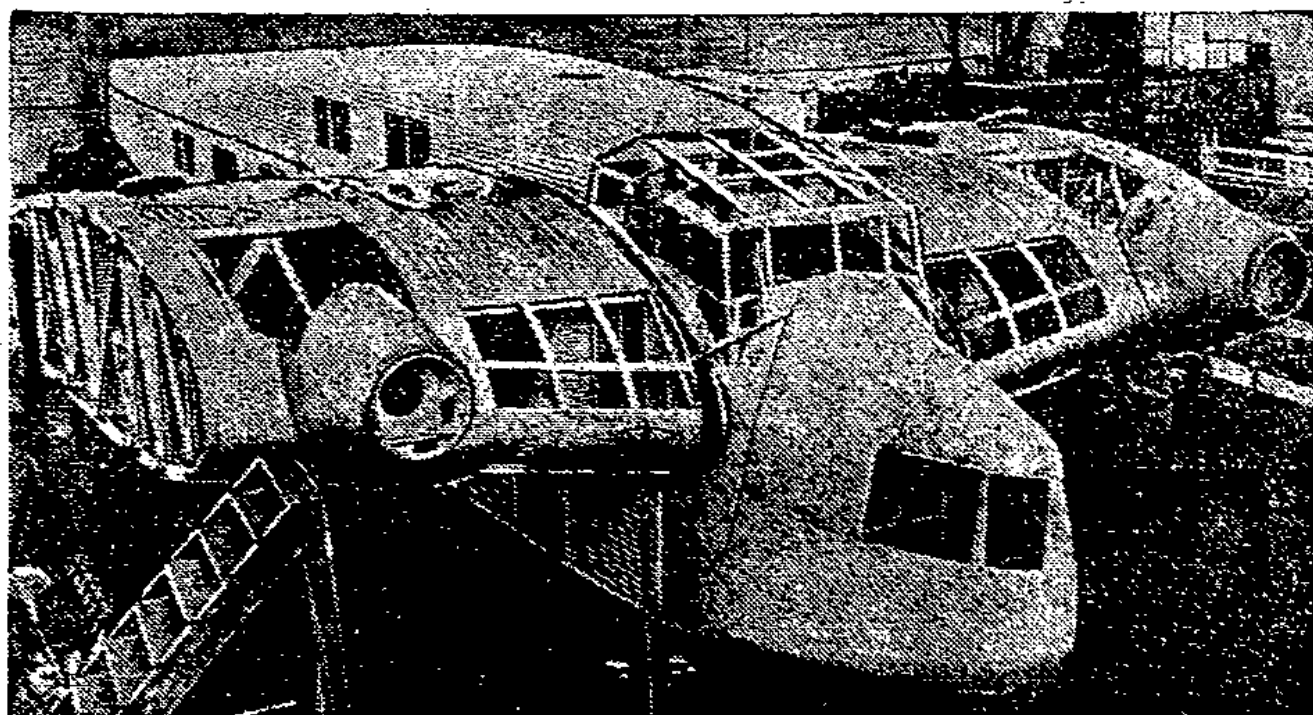
ein alter Volksbrauch, fand auch diesmal in gewohnter Weise statt: die Kinder führten ihre mit Bregeln geschmückten bunten Stecken mit und sangen das Lied vom „Sommertag“.

## Ein Piratenschatz

Ein Fischer auf der Insel Nassau in den Bahamas (Atlantischer Ozean) fand am Strand ein mit altem Gold und Schmuckstücken im Wert von 60 000 Dollar gefülltes Kästchen. Vermutlich handelt es sich um einen alten Piratenschatz. Zwei Drittel des Fundes beschlagnahmte die Polizei, ein Drittel durfte der Fischer behalten.

## Vom Wolf zerfleischt

Infolge bereits seit längerer Zeit anhaltender starker Kälte ist in Bessarabien (Rumänien) und dem rumänischen Moldau-Gebiet die Wolfsplage zu einer großen Gefahr für die Bevölkerung geworden. In der Nähe von Rischinew spielte sich ein besonders furchtbarer Vorfall ab. Ein Bauer, der mit Frau und Tochter auf dem städtischen Markt gewesen war und in den Abendstunden den Heimweg angetreten hatte, mußte plötzlich zu seinem Entsetzen feststellen, daß ein Rudel Wölfe den Schlitten verfolgte. Die scheu gewordenen Pferde rasten querfeldein. Doch nach kurzer Zeit waren die Bestien neben dem Schlitten und sprangen die Pferde an. Die Tiere wurden zu Boden gerissen, der Schlitten überschlug sich. Die ausgehungerten Tiere zerfleischten zuerst die Pferde, dann stürzten sie sich auf die Bäuerin. Der Bauer konnte sich im letzten Moment auf einen Baum retten. Die Tochter kam mit dem Leben davon, weil sie bei dem Sturz aus dem Schlitten ein Bein gebrochen hatte und zunächst unter dem Gefährt nicht hervorkriechen konnte; indessen ist sie halb erfroren.



## „D 2000“ mit aufgehöckerter Kabine

Das Junkers-Großflugzeug „D 2000“, das ursprünglich als Großfrachtflugzeug konstruiert war, wird gegenwärtig umgebaut, um Plätze für 30 Passagiere zu erhalten. Der im Flügel verlaufende Rumpf ist so weit nach oben vergrößert worden, daß die im Flügelraum liegenden Passagierkabinen einen freien Blick nach außen gestatten. Durch die Auflockerung des vorderen Kabinenraumes ist ein sogenanntes Zwischendeck geschaffen worden, das zur Unterbringung der Fracht dient.



## Der Fußball-Länderkampf Deutschland - Schweiz

Jah die deutsche Mannschaft in überlegener Form mit 2 : 0 siegen. Unser Bild vor dem Schweizer Tor zeigt den Torhüter Seehay bei einer vorbildlich durchgeführten Hochabwehr. Unten: Die Leipziger Polizei hat alle Mühe, das Publikum vom Spielfeld fernzuhalten. Man schätzt die Zahl der Zuschauer auf über 50 000.

## Mord und Tod

In Gelsenkirchen erschoss ein 30jähriger Schlosser seine 27jährige geschiedene Ehefrau und deren Freund, einen gleichaltrigen Maschinenisten. Nach der Tat machte der Mörder seinem Leben selbst ein Ende. Der Vater erlitt bei der Mitteilung von der Tat seines Sohnes einen Schlaganfall und war sofort tot. Auch die Eltern des von dem Schlosser getöteten jungen Maschinenisten erkrankten schwer bei der Nachricht vom Tode ihres Ernährers.



## Für den Kleinfiedler

Ist dieser handliche Pflug geschaffen worden, der auf der Leipziger Frühjahrsmesse gezeigt wird.

## Orientalische Rache

Paris, 4. März (Eig. Bericht)

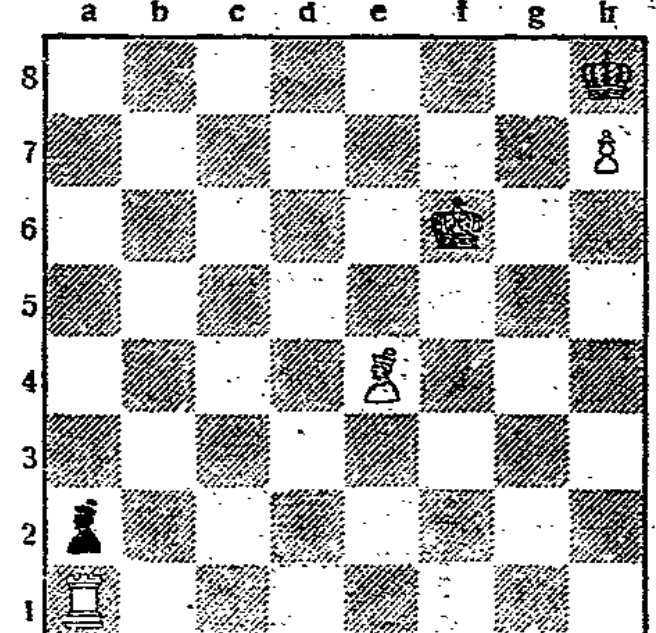
Der türkische Konsul in Marseille wurde am Freitag mittag von seinem Bürodieners durch fünf Revolver-schüsse getötet. Nach der Tat verübte der Diener Selbstmord. Der Beweggrund zu der Mordtat ist darin zu suchen, daß der Konsul seinen Diener am Vormittag wegen einer Nachlässigkeit gerügt hatte.

## Sechs Frauen ermordet!

Ein vor einigen Tagen in Linz a. D. verhafteter 53 Jahre alter Franz Leitgeb gestand am Montag, im Laufe der letzten zehn Jahre in verschiedenen Orten Oberösterreichs sechs Frauen, darunter seine eigene Großmutter, erdrosselt zu haben. Die Polizei befragt, daß Leitgeb, der behauptet, im Sexualrausch gehandelt zu haben, noch weitere Verbrechen auf dem Gewissen hat.

## SCHACH

Beleitet von D. A. S., Ortsgruppe Lübeck  
Aufgabe Nr. 29. — E. Brunner — Dresdner Anzeiger



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 28

Schapiro: Weiß zieht und gewinnt. — Weiß: Kf6, Eg5, Sg2, h3 (4). — Schwarz: Kh5, Bc2, h7 (3). — 1. Eg5-c6, 2. -c1d. 2. Sc6-g7+, Kgh5-h6 (4). 3. Sg7-f5, Kk6 (4) — h5. 4. g2-g4 matt. 1. ... Kk5-h4. 2. Sc6-d4, Kk4-g3. 3. Sd4+c2, Kk3+g2. 4. h3-h4 und gewinnt.

## Schachnachrichten

Das Ausscheidungsturnier ist annähernd beendet und zeigt gegenwärtig folgenden Stand: Klaf 16½, Haupe 15½, Bedeck 13, Möller 10½, Barkentin 10, Miede 9½, Steffen 8½, Seif 8, Mirew 7½, Beutner 7½, Lorenzen 7½, Hof 7½, Arndt 7, Orube 6½, Böttcher 3, Sprattowitz 2½. — Das Turnier litt von Anfang an an einer geradezu unbeschreiblichen Flaute; die Reihenfolge der Spieler würde zum größten Teil ganz anders ausgefallen sein, wenn nicht einige „Turnierlöwen“ plötzlich ohne jeden ersichtlichen Grund schmächtig abgebaut hätten. Das muß im kommenden Klubmeisterturnier anders werden. Die prächtige Auswärtsentwicklung unserer Bewegung in den letzten Wochen dürfte wohl zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.  
Spaltenleiter: A. Haupe, Langer Söbber II, II.



# Der Kleingärtner

## Kurzer Arbeitskalender für März

### Obstgarten.

Obstbäume und Beerensträucher pflanzen! Ausläufer der Obstbäume sind zu entfernen, bevor der Saft in die Bäume steigt. Ende März zum erstenmal mit Schwefelkalbrühe spritzen.

### Gemüsegarten.

Die Aussaaten von Möhren, Spinat, Zwiebeln, Petersilie, Feldsalat, Zucker- und Schwarzwurzeln, Puffbohnen und Erbsen sind fortzusetzen. Salat wird verstopft und ausgepflanzt. Schnittlauchstauden und Petersilienwurzeln werden eingeseht. Auf die Saatebeete sät man Kohlrarten, Salat und Salatrüben. Erdbeerbeete werden gesäubert. Radieschen an Ort und Stelle säen! Spargelbeete anlegen! Rhabarber pflanzen!

### Blumengarten.

Bergfarnmeinnicht, Stiefmütterchen, Silene, Aurikeln, Tausendschön und andere frühblühende Stauden werden gepflanzt. Aussaat ins freie Land von Reseden, Mohn, Sonnenblumen, Iberis, Widen, Kornblumen und solchen Pflanzen, die keines Mistkastens bedürfen oder das Verpflanzen nicht vertragen. Frühjahrssausaat in Mistkästen von Astern, Leotoie, Tabak, Goldblat, Tagetes. Bei milder Witterung ist von Tulpen, Narzissen, Tazetten und Hyazinthen die Winterdecke zu entfernen. Die Rosen sind jetzt zu schneiden. Auf den Rosenbeeten verrotteten Dünger umgraben, Kalk geben, auch etwas Kainit; in schweren Boden Torfmüll.

## Aus Theorie und Praxis

### Obstgarten.

Die an dieser Stelle immer wieder empfohlenen Arbeiten, das Auslichten von Bäumen, Düngen, das Graben der Baumstämme und das Spritzen, müssen allmählich beendet werden. Wo im verflochtenen Jahr allerdings viel Schaden aufgetreten sind, kann man weiter spritzen, und zwar bis dicht vor dem Ausbruch der Knospen.

### Neupflanzungen.

Ist das Wetter günstig, dann kann mit den Frühjahrspflanzungen begonnen werden. Die Pflanzungen im Frühjahr sind in rauhen und stürmischen Lagen überhaupt der Herbstpflanzung vorzuziehen. Baumlöcher, die während des Winters aufgeworfen haben, sind durch die Witterung günstig beeinflusst. Bei der Pflanzung selbst genügt die Verwendung gut durchfeuchteten Torfmülls; er hält

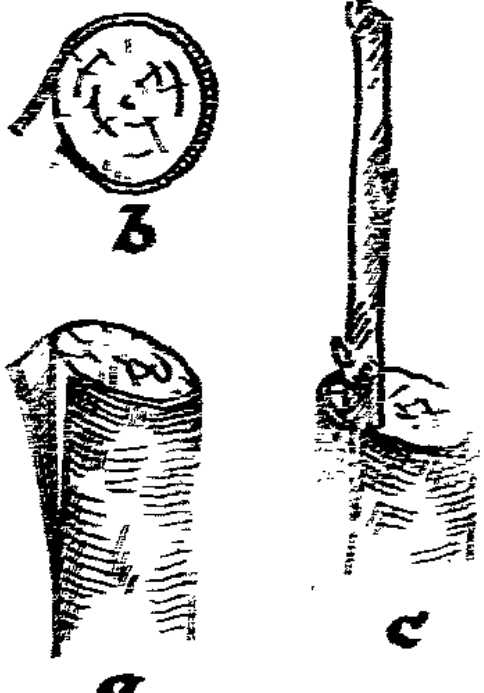


den Boden locker, sorgt für die nötige Humusfülle und verhindert ein Verrotten der Bäume infolge seiner Fähigkeit, große Mengen Wasser an sich zu ziehen.

### Umwedelung.

Alle schlechten Träger oder Sorten, alle Bäume, die gegen Ungeziefer und Pilzkrankheiten sehr anfällig sind, sollten jetzt umveredelt werden. Es hat keinen Zweck, damit zu warten. Das bedeutet nur Zeit- und Geldverlust.

Die sichersten Veredelungsarten sind: das verbesserte Pfropfen zwischen Holz und Rinde und die Kopulation. Das verbesserte Pfropfen wird angewandt, wenn die Unterlage stärker ist als das Edelreis, die Kopulation dann, wenn Unterlage und Edelreis ziemlich gleich stark sind. Wer das Veredeln noch nicht häufig gemacht hat, dem sei empfohlen, es erst einmal an Wildboomsarten zu versuchen. In den meisten Fällen ist man-



Forstbesitzer Pfropfen zwischen Holz und Rinde, a und b Ueberlage mit dem letzten Bänderstück, c Edelreis. Die Unterlage a darf nicht so schräg werden, wie man sie sonst zu machen pflegt.

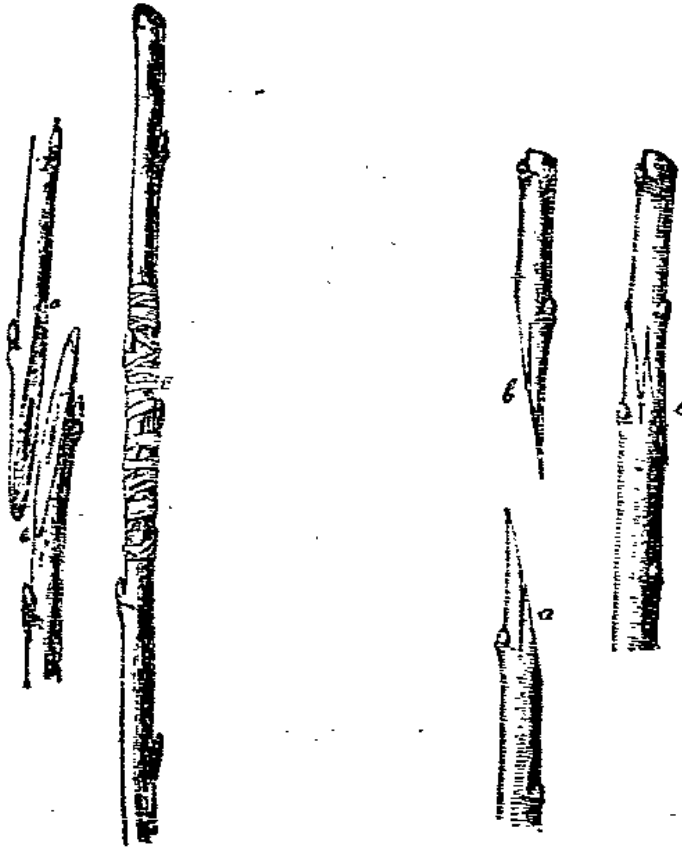
gelnde Uebung die Ursache des Mißlingens; zum Teil geht das Mißlingen auch darauf zurück, daß man nicht mit genügend scharfen Schneidwerkzeugen gearbeitet hat. Unnötiges Berühren der Schnittflächen an Edelreis und Unterlage ist zu vermeiden. Aber auch die Aufbewahrung der Edelreiser an zu warmen Stellen kann die Ursache des Mißlingens sein. Die Augen zeigen nämlich dann bereits Leben, und es ist schon eine Glücksfrage, ob die Operation gelingt. Eine nähere Beschreibung der genannten Veredelungsarten erübrigt sich. Auf den Abbildungen ist die Handhabung sehr deutlich zu ersehen. Nach dem Veredeln ist die Stelle sorgfältig mit gutem Bast zu verbinden und mit kaltschmelzigen Baumwachs zu bestreichen. In der Reihenfolge kommen zuerst die Steinobstarten. Für Kernobst ist immer noch Zeit.

### Winterschutz.

Der Winterschutz an unseren Obstspalieren wird entfernt; jedoch ist ratsam, ihn noch bereitzuhalten, um ihn bei Kälterückschlag noch einmal zu verwenden.

### Erdbeeren.

Der Erdbeerpflanzung im Herbst hat man natürlich den Vorzug zu geben. Wer dazu jedoch keine Gelegenheit hatte,



Einfache Kopulation a Edelreis, b Unterlage, c verbundene Verbindung.

Kopieren mit Gegenzungen, a Unterlage, b Edelreis, c Unterlage und Edelreis zusammengeflochten.

kann auch jetzt noch pflanzen. Er darf aber nicht viel Zeit verlieren. Eine Frühjahrspflanzung kann selbst im ersten Jahre annehmbare Erträge bringen. Die alten Erdbeerstauden sind von der Schutzdecke zu befreien und zu säubern.

### Gemüsegarten.

Wenn der Boden nicht mehr gefroren und nicht zu naß ist, beginnen wir auch hier in erhöhtem Maße mit den Frühjahrsarbeiten. Ins freie Land säen wir Erbsen, Puffbohnen, Karotten, Salat, Petersilie, Lauch, Zwiebeln, Schwarzwurzeln und Radies. Die Beete für neue Spargelanlagen werden zurechtgemacht; gepflanzt wird jedoch erst zwischen dem 1. und 15. April.

### Nur Reihenjaaten!

Für die Aussaat wähle man nur die Reihenjaat; sie bietet große Vorteile. Vor allem ist die Bekämpfung des Unkrauts viel einfacher. Außerdem wirkt das öftere Hacken günstig auf die Kulturen. Die Reihen erhalten voneinander einen Abstand von 18 bis 20 Zentimetern. Die Reihentiefe soll nicht über 6 bis 8 Zentimeter betragen. Ein Ueberdecken der angeführten Beete mit Torfmüll ist anzuraten.

Die Gemüsepflanzen, die wir Mitte bis Ende April auszupflanzen gedenken, können wir uns selbst heranziehen.

Wir füllen eine flache Kiste bis zwei Zentimeter unter dem Rand mit guier Komposterde und säen, sorgfältig voneinander getrennt, Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Weiß- und Rottkohl, Wirsing, Sellerie und Tomaten. Nicht zu dicht und nicht zu dünn! Ungefähr kann man ja berechnen, wieviel Pflanzen man gebraucht. Siftetieren der einzelnen Arten ist unbedingt nötig. Ist ausgesät, dann bedecken wir die Saat leicht mit feingeseibter Erde und überbrausen das Ganze vorsichtig, damit der Same nicht verschlemmt wird. Wenn es möglich ist, bedecke man die Aussaat mit einer Glascheibe. Die Kiste — es können selbstverständlich auch Töpfe sein — wird nun an einen möglichst warmen und sonnigen Ort gestellt. Bei Frostgefahr ist entsprechender Schutz anzubringen.

Frühkartoffeln werden in flachen Kisten zum Vorzeimen ausgelegt, leicht mit Torfmüll überdeckt und angepöpselt. Man stellt die Kisten an warmen und hellen Orten auf. An Frostschutz denken!

### Ziergarten

Vor der Rosen über den Winter mit kurzem Mist oder Kompost bedeckt, dann wird er jetzt gut durchhart. Die frohigen Teile entfernt man. Wo sich Moosbildung zeigt, muß besonders fleißig geharkt werden.

Von den Blumenzweigen entferne man die Schutzdecke. Pflanzen, die durch den Frost gehoben sind, werden festgedrückt. Gerbüsse, Sträucher, Stauden und Schlingpflanzen können gepflanzt werden.

Wird das Wetter sehr milde, so ist auch die Schutzdecke von den Rosen zu entfernen, da diese sonst leicht faulen oder zu trocken bekommen. Rosen werden jetzt zurückschnitt. Neupflanzungen von Rosen sind vorzunehmen, hochstämmige werden nach der Pflanzung umgelegt, die Krone mit Erde bedeckt, der Stamm mit festem Moos umwickelt.

## Einiges über die Düngung des Kleingartens

Nachdem unser Mitarbeiter in der Februar-Ausgabe seine Stellungnahme zur Stalldüngung dargelegt hat, geben wir einer anderen Seite zu dieser Frage das Wort. Beide Arbeiten kommen im Grunde genommen zu denselben Ergebnissen.

„Seit ältesten Zeiten ist bekannt, daß die Pflanzen auf den meisten Böden nicht eine volle Ernte bringen können, wenn sie nur auf die Nährstoffe angewiesen sind, die der Boden von sich aus der Pflanze während ihres Wachstums zur Verfügung stellen kann. Eine Düngung in der Form, daß man entweder Abfälle der Pflanzen selbst nach erfolgter Kompostierung bzw. die nach der Verfütterung an Tiere unverdaut gebliebenen Reste in Form von Stallmist wieder in den Boden bringt, um so den Vorrat an Pflanzennährstoffen zu vergrößern, ist daher auch schon im Altertum üblich gewesen.“

Diese Düngung mit natürlichen oder, wie es besser heißen sollte, Wirtschaftsdüngemitteln, ist naturgemäß eine Volldüngung, da sie ja ausschließlich aus früheren Pflanzen besteht und infolgedessen auch alle die Stoffe enthalten muß, die die wachsende Pflanze zu ihrem Aufbau benötigt. Daneben übt der Stallmist oder Kompost noch weitere günstige Einflüsse aus, die in der besseren Durchlüftung und Ernährung des Bodens und in einer besseren Entwicklungsmöglichkeit der sogenannten Bodenbakterien bestehen. Es ist also unter allen Umständen richtig, dem Boden in gewissen Abständen etwa alle 3 bis 4 Tage eine Düngung mit solchen Wirtschaftsdüngemitteln zuzuführen. Hierbei muß aber beachtet werden, daß diese Wirtschaftsdüngemittel je nach dem Grad ihrer Verrottung die eigentlichen Nährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in verhältnismäßig schwer löslichem Zustand enthalten, so daß außerordentlich hohe Gaben notwendig wären, um der Pflanze jenseitige Nährstoffe zur Verfügung zu stellen, wie zur Erzielung von Vollkerten notwendig wären. Eine so große Steigerung der Wirtschaftsdüngemittel hat dann aber wieder gewisse Nachteile, da dadurch die Entwicklung gewisser Schädlinge begünstigt werden kann und schließlich auch die Gefahr vorliegt, daß die Qualität der Ernteerzeugnisse in ungünstigem Sinne beeinflusst wird. Außerdem dürfte für den Kleingärtner die Beschaffung großer Mengen von Wirtschaftsdüngemitteln gerade in der Nähe der Großstädte meistens mit Schwierigkeiten verbunden sein. Deshalb wird wohl in allen Gärten eine zusätzliche Düngung mit Handelsdüngemitteln notwendig sein, wenn man der Pflanze die zur Erzielung von Vollkerten notwendigen Mengen an Nährstoffen zur Verfügung stellen will.

Von solchen Handelsdüngemitteln, die in der eigentlichen Landwirtschaft ungefähr seit Beginn dieses Jahrhunderts eine immer stärker anwachsende Verbreitung gefunden haben, dürften sich für den Kleingärtner insbesondere die sogenannten Volldünger wie Superphosphat und die verschiedenen Nitrophosphatarten eignen, da in diesen Salzen alle notwendigen Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in verhältnismäßig leicht aufnehmbarer Form enthalten sind. Aus unzähligen Versuchsresultaten der letzten Jahrzehnte ist bekannt, daß bei den meisten Bodenarten hauptsächlich ein Mangel an Stickstoff besteht. Dieser wichtigste Pflanzennährstoff kann aber nur zur vollen Auswirkung kommen, wenn der Pflanze auch alle anderen Nährstoffe in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Phosphorsäure und Kali sind, wie bereits angegeben, in den genannten Volldüngern gleichzeitig enthalten. Der weitere notwendige Kalk muß auf von Natur aus kalkarmen Böden, ähnlich wie das beim Stallmist bereits gesagt worden ist, in regelmäßigen Abständen etwa alle 4-6 Jahre entweder in Form von Branntkalk oder kohlensaurem Kalk zugeführt werden. Das Ausstreuen erfolgt zweckmäßig im Herbst vor der Bodenbearbeitung. Der allerwichtigste Nährstoff der Pflanze, das Wasser, wird am besten durch eine richtige Bodenbearbeitung, wobei das Hacken die größte Bedeutung hat, sichergestellt. Meistens ist ja auch eine künstliche Bewässerung durch Gießen möglich, wobei man wieder beachten muß, daß durch zu häufiges Gießen und Außerachtlassung der Bodenbearbeitung leicht der Boden soweit zusammengeschlemmt werden kann, daß infolge der schlechteren Durchlüftung die Zerlegungsvorgänge ungünstig beeinflusst werden.

Berücksichtigt der Kleingärtner diese für die Auswirkung der Handelsdüngemittel außerordentlich wichtigen Vorgänge, so dürfte wohl in allen Fällen eine Düngung mit den genannten Volldüngern nicht nur den Ernteertrag außerordentlich erhöhen, sondern auch die Qualität der Ernteerzeugnisse wesentlich verbessern. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß eine Düngung mit Salzen auf die Qualität der Ernteerzeugnisse ungünstig einwirkt, ist nach zahllosen einwandfrei durchgeführten Untersuchungen völlig unzutreffend, im Gegenteil ist durch diese Untersuchungen erwiesen worden, daß die auch im Kleingarten vielfach übliche Düngung mit unvergorenen Säften verschlechternd auf die Beschaffenheit der Ernteerzeugnisse einwirkt, während eine richtig gegebene Volldüngung mit den genannten Salzen die Qualität immer verbessert hat.

Die richtige Höhe der Düngergaben ist bei jedem Boden verschieden und kann von dem Kleingärtner am besten selbst in der Weise herausgefunden werden, daß man auf demselben Beet kleine Düngungsversuche in der Art anstellt, daß verschiedene hohe Düngergaben verabfolgt werden. Der dann eintretende Unterschied in der Entwicklung der Pflanzen läßt am besten die zweckmäßigste Höhe der Gaben erkennen.“

## Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

E. K. Str. 24: Ich habe in meinem Garten schon mehrmals Obstbäume gepflanzt, aber innerhalb von 5 Jahren gingen die Bäume durch Krebs ein. Jetzt habe ich ein Loch ausgegraben, um den Boden zu untersuchen, sandiger Mutterboden, auf 1 1/2 Meter Tiefe Lehm, aber kein gewachsenere, sondern aufgeschütteter Boden. Was kann man da tun, um wieder einen neuen Baum zu pflanzen. Sonstige Bodenverhältnisse des Gartens: sandig und erhöhte Lage.

Antwort: Es besteht die Möglichkeit, daß Sie schon krebsranke Bäume taufsten, daß der Boden mit Ammonial (Stalldung oder Jauche) überdüngt ist, daß Sie besonders anfällige Sorten gepflanzt haben. Krebs ist übertragbar.

Ich rate Ihnen zu folgendem. Bevor Sie einen neuen Baum pflanzen, werfen Sie eine Baumgrube aus, so tief, daß Lehm und Sand zu gleichen Teilen gemischt werden können. Beim Pflanzen geben Sie reichlich Torfmüll und etwas Kompost. Kein Stalldünger, keine Jauche. Unter die Erde mischen Sie pro Baum und Pflanzgrube: 15 Kilogramm kohlensauren Kalk, 2 Kilogramm Thomasmehl und 3 Kilogramm Kainit. Wenn notwendig, bewässern! Ich nehme an, daß es sich bei Ihnen gar nicht um den Krebs handelt, sondern um Schorf. Beides werden Sie auf angegebene Weise bekämpfen. Während des Sommers einige Male mit einem Kupferpräparat spritzen. Jede Samenhandlung gibt Ihnen darüber Auskunft.



## Wir greifen an!

### Öffentliche Versammlungen im Ratzeburger Land

- 10. März in **Boitin-Resdorf**  
bei Gastwirt Giese.  
Redner: J. Blanke, M. b. B.
- 11. März in **Neue Welt**  
im Lokal von Holst „Neue Welt“.  
Redner: Konrad Scharp.
- 11. März in **Selmsdorf**  
in der Gastwirtschaft von Engelmann.  
Redner: Dr. Foth, Neustrelitz.
- 12. März in **Schönberg**  
in der Gastwirtschaft von Doll.  
Redner: Bürgermeister Löwig, Lübeck.
- 12. März in **Herrnburg**  
in der Gastwirtschaft von Dethow.  
Redner: Dr. Solmitz, M. b. B.
- 12. März in **Ziethen**  
bei Gastwirt Kröpelin.  
Redner: Oberinspektor Mirow, M. b. B.
- 12. März in **Carlow-Pogeez**  
bei Gastwirt Schlätow-Pogeez.  
Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Leber, Lübeck.
- 12. März in **Schlagsdorf**  
in der Gastwirtschaft von Reimers.  
Redner: Kreisleiter Richard Meyer.

**Die bevorstehende Landtagswahl.**  
Beginn der Versammlungen um 8 Uhr abends.  
Freie Aussprache!

### Wähler erscheint in Massen!

### Landarbeiter aufgepaßt!

Wer will euch entrechten?

X. Kahlburg, 6. März

Die Zustände auf der Domäne Neuheß werden immer verrückter. Der Nazi-Wirtschaftler Eckstein (welch deutscher Name!) erlaubt sich in letzter Zeit allerlei Sachen. Auf folgenden Vorfall, der sich kürzlich dort abspielte, macht uns ein Augenzeuge aufmerksam, der diese Geschichte von Anfang bis zu Ende verfolgen konnte:

Eine Arbeiterfrau fühlte sich von Eckstein beleidigt, weil sie glaubte, von ihm mit Unangenehmkeiten bedrängt zu sein. Der Nazi-Wirtschaftler — ein ganzer Held — schreit darauf die Frau an: „Salt's Maul, Waschweib!“ Als die Arbeiterfrau sich diese Flegerei verbittet, bekommt sie von dem „Helden“ einen Stoß und stürzt hin. Wenn nicht zufällig jemand dazwischen getreten wäre, dann hätte der Nazi auch den Chemann der Frau niedergeschlagen. Das sind so die Aussichten, die die Landarbeiter im Dritten Reich zu erwarten haben. Getreten und geknechtet, geschunden und beschimpft, Landarbeiter, das ist euer Schicksal, wenn diese Herren die Macht bekommen.

Wehrt euch dagegen! Am 13. März ist Zeit dazu. Wählt zur Landtagswahl Sozialdemokraten!

### Wählerversammlung in Selmsdorf

Am Sonnabend sprach in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung Genosse Blanke über das Thema: Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz und Präsidentenwahl. Der Redner wies auf die ungeheure Bedeutung aller im Jahre 1932 stattfindenden Wahlen hin. Er nahm sich dann die einzelnen Parteien vor und zog die Vergleiche zwischen der Arbeit und den Leistungen dieser und der Sozialdemokratischen Partei. Ein ganz besonderes Interesse habe er als Staatsbeamter an der Person des Parteibuchbeamten Adolf Hitler. In der Reichstagsung der nationalsozialistischen Beamtenvertreter vom 20. September 1931 wurde folgendes beschlossen: „Die durch Parteibuch und sonstige Beziehungen ohne Berufsausbildung und Nachweis der Brauchbarkeit in die Verwaltung gekommenen Parteimänner sind sofort ohne Übergangs-, Warte- oder Ruhegeld zu entlassen.“ Die Nationalsozialisten kämpfen auch gegen die Doppelverdiener. Hitler bezieht nun aber neben seinem Parteieinkommen als braunschweigischer Regierungsrat ein Gehalt von 5238 Mark. Die den Nationalsozialisten nachlaufenden Beamten sollten hierüber einmal etwas nachdenken.

Dann sprach der Redner über unsere Forderungen auf dem Gebiete der Schulpolitik, über Siedlungs- und Landarbeiterfragen und forderte die Anwesenden auf, der Sozialdemokratie für den weiteren erfolgreichen Kampf auf diesen Gebieten, die nötige Macht zu geben.

Zu der Präsidentenwahl übergehend, wies der Redner auf die Gegensätze zwischen der Hartzburger und der Eisernen Front hin. Entweder faschistische Diktatur oder Demokratie sei die Parole. Die Ausführungen klangen aus in der Aufforderung: Alle Stimmen dem Kandidaten der Republik — Hindenburg!

### Sozialistische Arbeiter-Jugend demonstriert

Schönberg, 8. März

Am 6. März fand in Schönberg ein Werbeabend statt. Die SAJ, Lübeck war schon am Nachmittag mit 125 Mann angetreten. Um 10 Uhr füllte sich der Saal. Viele junge Arbeitermädchen und -kürschler waren Gäste. Der Spielmannszug trummelte zwei

### Landtagswahl Ratzeburger Land

Wähler und Wählerinnen, seht die Stimmlisten ein!  
Nur wer in der Liste steht, darf wählen!

## Aus der Provinz Lübeck

### Die Not der Siedler in Oldenburg wird gelindert

Stoßdorf, 7. März

Wenn wir Siedler schon einmal an dieser Stelle von der mustergültigen Hilfe in Oldenburg berichteten, so fühlen wir uns abermals veranlaßt, die Linderung der Not nach dem System des Herrn Oberregierungsrat Zeidler hier kundzutun. Die Oldenburger Siedler hatten eine Delegation nach Cutin entsandt, welche von annähernd 40 Siedlern begleitet wurde, um nochmals zu versuchen, eine Linderung in der ungerechten Belastung zu erreichen. Eben in Cutin angelangt, wurden wir gleich unter Polizeiaufsicht gestellt. Nach einer Unterredung mit dem Herrn Oberregierungsrat Zeidler mußten wir feststellen, daß dieser gern bereit ist zu helfen, und zwar in der Form, daß er meinte, wenn wir Siedler jetzt die Grundstücke nicht halten könnten, so wären wir nicht wert, Eigentümer zu sein. Auch liegt dem Herrn der Siedlerbund steinschwer auf dem Magen. Natürlich, wenn man die Not nicht kennt und durchgefostet hat, so weiß man auch keinen Weg zum helfen, sondern man erblickt dann in jedem durch die Not zusammengetriebenen Zusammenschluß eine Opposition, nicht wahr, Herr Zeidler? Nachdem ich Herrn Zeidler dann erklärte, daß der Bund keine Opposition sei, und der Herr Oberregierungsrat sich dann etwas beruhigte, meinte er dann, wir erhielten doch auch Miete. Ich mußte ihm dann erst erzählen, daß die Siedler außer dem staatlichen Baudarlehen auch noch eine Privathypothek in ihrem Grundstück haben, welche meistens nicht unter 10 Prozent ist. Viele Siedler erhalten schon keine Miete mehr, da doch die meisten Mieter auch erwerbslos sind. Herr Zeidler glaubte uns auch in diesem Falle behilflich sein zu können, indem er erklärte, dann schmeißen Sie doch die Mieter raus. Also Mieter, wenn ihr nicht zahlen könnt, wendet euch bitte an Herrn Zeidler. Nach meiner weiteren Frage, wie es im Falle einer Zwangsversteigerung sei, ob die Gemeinden dann auch Wohnungen hätten, erklärte Herr Zeidler, für Wohnungen hätten die Gemeinden nicht zu sorgen, sondern nur für Unterkunft, wie z. B. Spritzenhaus oder sonst ähnliche Ueberdachungen kämen als Unterkunft in Frage. Vielleicht sind wohl auch noch Schweinefälle damit inbegriffen? Das ist eine herrliche Zukunft für die Oldenburger Siedler, welche sich mit Stolz die Pioniere des Volkes nennen. Nach längerem Hin und Her ließ sich Herr Zeidler dann doch noch erweichen und bot uns an, jetzt Anträge zu stellen auf Ratenzahlungen, die wir wohl auch nicht innehalten können; denn Lohn und Brot kann auch Herr Zeidler nicht geben. Aber woher sollen wir es nehmen und nicht stehlen? Doch diese Frage blieb unbeantwortet. Ich will nicht weiter auf die Verhandlungen eingehen, sondern ich glaube, es wird nun jeder Oldenburger wissen, wohin er sich zu wenden hat, wenn er mal in Not geraten sollte. Ich glaube, daß ich hier wohl nicht zuviel gesagt habe, nicht wahr, Herr Zeidler? Es ist doch so in dem schönen Oldenburger Land? Und darum weil es so schön ist, haben sich die Siedler ja auch zusammengefunden, um dem Staat das Kapital zu erhalten. Herr Zeidler glaubt ja aber, das täte der Allgemeinheit nichts, wenn die Regierung bei Veräußerung der Grundstücke ein paar Tausende verliert. Wir sind jedoch anderer Meinung. Das Geld ist von der Allgemeinheit aufgebracht, wenn wir es auch nicht erhalten haben, so wollen wir aber doch das Allgemeingut erhalten. Der Allgemeinheit dürfte es wohl nicht einerlei sein, wenn bei über 300 Grundstücken je 2-3000 Mark verlustig gingen. Darum Einwohner Oldenburgs, schützt euer eigenes Kapital und duldet nicht solche Maßnahmen, sondern helft den Siedlern ihre so schwer erkämpfte Scholle mit erhalten. A. Voigt.

Schwartau-Renfesfeld. Kontrolle der arbeitslosen Besucher des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 11. März, von 6-7 Uhr abends im Gasthof Transvaal. Später werden weder Gutscheine angenommen noch ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind.

Schwartau-Renfesfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Renfesfeld. Sitzung am Freitag, dem 11. März, abends 7 Uhr im Gasthof Transvaal. Erscheinen ist Pflicht.

Schwartau-Renfesfeld. Sozialdem. Partei. Parteiversammlung am Freitag, dem 11. März, abends 7 Uhr, im Gasthof „Transvaal“. Tagesordnung: Reichspräsidentenwahl — Bezirksparteitag — Bezirkskonferenz. Anschließend Sitzung aller Parteifunktionäre und der Vertreter der E. Fr.

### Frauenwerbeabend in Seeres

Zu einem großen Erfolg wurde der von der hiesigen Frauengruppe in Cordts Gasthof veranstaltete Werbeabend. Nach einer Ansprache der Genossin Wulf legte die Reichstagsabgeordnete Frau Luise Schröder den Versammelten in klarer Rede ans Herz, daß gerade die Frauen jetzt die Pflicht hätten, alles zu tun, um den Faschismus niederzuschlagen zu helfen. Die Rednerin zeigte an Hand von drastischen Beispielen, wohin wir geraten, wenn es dem Faschismus gelänge, an die Macht zu kommen. Sie

### Wähler des Landesteils Lübeck

Nazi-Vollentscheid — Landtagsauflösung

Am Donnerstag, dem 10. März, Anliegen der Wählerlisten in den Gemeindebüros (letzter Tag)

Jeder sichere sich sein Wahlrecht!

Überzeugt euch, daß auch die Jungwähler eingetragen sind.

Kampf dem Faschismus — Keine Stimme darf verloren gehen.

kräftige Kampflieder. Nach der Begrüßung durch den Genosse Besse folgte der Film „Im Westen nichts Neues“. Genosse Scharp erklärte die Bilder. Zum Schluß richtete der Redner einen Appell an die Wähler. Der 13. März ist der Tag, an dem das deutsche Volk zu entscheiden hat: Faschismus oder Demokratie.

### Zusammengebrochene Darlehnskasse

Bad Kleinen, 6. März

Ueber den Darlehnskassenverein Bad Kleinen wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Die Passiven betragen 97000 Mark

erinnerte an Matteottis bekanntes Wort — und schloß unter dem stürmischen Beifall der Versammelten mit der Forderung: Frauen, tut eure Pflicht als Wähler und wir schlagen den Faschismus zu Boden! Vom Genossen Schulz wurde anschließend „Prometheus“ von Goethe vorgelesen. Besonderen Dank gebührt auch dem Chorverein Seeres-Dänischburg, der unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Kerst, die Anwesenden durch seine Lieder erfreute. Bei gemeinsamer Kaffeetafel und anschließender Besprechung der von den Frauen gearbeiteten teilweise wertvollen Sachen, blieben die Versammelten unterhalten von der Bandonium-Kapelle „S“, noch einige Stunden in angeregter Unterhaltung zusammen. Und jeder Teilnehmer konnte das Gefühl mit nach Hause nehmen: Wir sind wieder einen Schritt vorwärts gekommen. J. B.

Seeres. S.P.D.-Mitglieder-Versammlung am Dienstag, dem 8. März, abends 8 Uhr, beim Genossen Wöhl. Tagesordnung: Wahl eines Delegierten zum Bezirksparteitag und zur Bezirkskonferenz in Malente. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Pansdorf. Mitglieder-Versammlung der S.P.D., Ortsgruppe Pansdorf und Umgegend, am Donnerstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Samelin in Lufchendorf. Zu dieser Versammlung sind Freunde sowie die Kameraden des Reichsbanners herzlich eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht.

Ahrensbüttel. S.P.D. Am Mittwoch, dem 9. März, findet bei Groth eine wichtige Mitgliederversammlung, zu der auch Freunde der Bewegung eingeladen sind, statt. Behandelt wird 1. die Reichspräsidentenwahl, 2. Bezirkskonferenz und Bezirksparteitag. Es wird erwartet, daß alle Genossinnen und Genossen an der Versammlung teilnehmen.

### Die Kassenprüfung der Gemeinde Renfesfeld

Cutin, 5. März

Von dem mit der Verwaltung der Finanzen der Gemeinde Renfesfeld beauftragten Staatskommissar, Regierungsobersekretär Kropf in Cutin, werden wir um Aufnahme folgender Mitteilung gebeten:

Nachdem verschiedene Zeitungen einen Bericht über die am 1. ds. Mts. stattgefundene Gemeindefeststellung in Renfesfeld gebracht haben und dabei auch das Ergebnis der letzten Kassenprüfung erwähnen und da ich festgestellt habe, daß in der Bevölkerung Gerüchte über Unterschlagungen des Gemeindefeststellungsleiters umlaufen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

In der Zeit vom 9. bis 25. Februar 1932 ist die Gemeindefeststellung in Renfesfeld unter Hinzuziehung der von der Gemeindevertretung gewählten drei Mitglieder von mir eingehend geprüft worden. Das Protokoll über die Prüfung ist dem Gemeinderat und der Regierung vorgelegt worden. Die Nachprüfung ergab, daß die besonders geführte Lichtkasse zu keinen Bemerkungen Anlaß gab. Bei der Abstimmung des Barbestandes der Gemeindefeststellung ergab sich ein Unterschiedsbetrag von 0,02 RM, der in das Kassenbuch eingeführt wurde. Die Nachprüfung der Buchungen in dem Kassenbuch ergab einen Unterschiedsbetrag von 933,89 RM. Hierbei handelt es sich aber nicht um einen Fehlbetrag, sondern um einen Mehrbetrag in der Kasse. Der Fehler ist durch die kassenmäßig nicht richtigen Buchungen und Abstimmungen entstanden. Er fällt nicht alleine dem Rechnungsführer zur Last, da die Art der Buchführung von dem Gemeindevorstande und auch von den Kassenprüfern bei früheren Prüfungen nicht beanstandet worden ist. Es muß betont werden, daß eine strafrechtliche Verfehlung des Gemeindefeststellungsleiters oder gar eine Unterschlagung nicht festgestellt worden ist. Es wird jetzt selbstverständlich eine ordnungsmäßige Buchführung vorgenommen. Die Nachprüfung des Buchungsführers wird fortgesetzt; sie nimmt noch längere Zeit in Anspruch.

### Prozeß um einen Gutshof

nach zehn Jahren gewonnen

Scharbeuz, 7. März

Im Ortsteil Scharbeuz wurde dieser Tage ein Prozeß nach zehnjähriger Dauer zugunsten des Klägers entschieden. Im Jahre 1922 hatte die Ehefrau eines Hamburger Großkaufmanns das am Strande von Scharbeuz gelegene Gut Klein-Beeren an einen anderen Hamburger Großkaufmann für 20 Millionen Papiermark verkauft. Da der Chemann der Verkäuferin im Auslande weilte und der Kauf ohne seine Einwilligung erfolgt war, hatte er Einspruch erhoben. Erstmals war durch das Amtsgericht Ahrensbüttel die Auflassung verfügt worden. Der Großkaufmann hatte diese Auflassung angefochten und jetzt in allen Instanzen ein obliegendes Urteil erhalten. Danach muß der Oldenburger Fiskus ihm alle erwachsenen Schäden ersetzen. Den jetzt abgeschlossenen Schätzungen und Taxen liegt eine runde Summe von 60 000 RM zu Grunde, die der Fiskus zahlen muß.

### Kollegienitzung in Mölln

Mölln, 6. März

In der letzten Sitzung der beiden städtischen Kollegien wurde für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Reib der Bärnereibestiger Sache eingeführt. Reib ist aus der NSDAP. ausgetreten. Dieser Austritt mußte selbst den Anwesenden der NSDAP. zeigen, wie faul es bei ihnen ist, wenn ein Mann wie Reib, der schon Agitator des Reichslügenverbandes war, dieser Partei den Rücken kehrt. Mit Reib verschwindet ein Mann, der über Arbeiterführer die infamsten Lügen verbreitete und ihm werden heute von der NSDAP. die gleichen Vorwürfe nachgesagt, die er über führende Genossen der SPD. behauptete. Ein gerechter Lohn für seine so oft behaupteten Lügen.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse sowie der Voranschlag des städtischen Betriebes wurde gegen die Stimme des Kommunisten angenommen.

Das Schulgeld für die hiesige Mittelschule wurde nach kurzer Aussprache von 180 auf 160 Mark und für auswärtige von 225 auf 200 Mark jährlich gesenkt.

Die Pächter für städtische Ländereien sowie für die Ziegelei wurden um 10 Prozent ermäßigt, desgleichen auf Antrag der SPD. die der Kleingärten. Hier wollte der Kommunist Mahleldt eine Lanze für die Pächter der Ziegelei und Fischerei brechen, er hatte anscheinend seine eingebrachten Anträge vergessen, für die doch notwendig Geld gebraucht wird. Er beantragte einen Nachschuß um 25 Prozent. Obwohl beide



Stelle erst vor kurzem verpachtet sind und beide Vorpächter durch Ueberbietung ihre seit Jahrzehnten innegehabte Pflanzstelle verloren.

Für die Neupflasterung eines Teiles der Geeststraße wurden 16 000 Mark bewilligt; Gen. Wagner bebaute, daß in dieser Summe nur 3600 Mark für Löhne enthalten seien und alle anderen Gelder für das Material verbraucht würden. Nachseheide wollte vollständige Pflasterung mit Reihensteinen, anscheinend um die Summe für den Lohn zu kürzen.

Die Kurtaxe für 1932 wird nicht erhoben. Die Marktzugsgelder für Kleinvieh wurden von 15 auf 10 Pfennig und für Großvieh von 75 auf 50 Pfennig ermäßigt.

Angenommen wurde ein Dringlichkeitsantrag des Genossen Wagner, für die Allgemeine Winterhilfe weitere 300 Mark zur Beschaffung von Kartoffeln herzugeben.

Machelcidt, heute unterstützt durch einen kommunistischen Erwerbslosenrat, stellte die bekannten kommunistischen Agitationsanträge. Die Gen. Hille und Michel zeigten diesem Erwerbslosenrat und seinem Sprecher, wie wenig sie die berechtigten Ansprüche der Erwerbslosen kennen und daß diese Ansprüche weit mehr seien, als vom Erwerbslosenrat gefordert würde. Der Bürgermeister als Vorsitzender des öffentlichen Fürsorgeausschusses, welcher ein Wohnungsgeld von 1080 Mark bezieht, scheut sich nicht, den Wohlfahrtsempfängern den vom Kreisaußenrat bewilligten Mietzuschuß vorzuenthalten. Erst auf Drängen unserer Genossen im örtlichen Fürsorgeausschuß wurden 20 Prozent Mietzuschuß gewährt. Gen. Michel zeigte an folgendem Beispiel wieviel dem Erwerbslosen vorenthalten wird: Ein Ehepaar mit einem Kind erhält eine Unterstützung von 56 Mark im Monat, 20 Mark Miete monatlich bei 20 Prozent = 4,00 Mark Mietzuschuß; es müßte nach dem vom Kreisaußenrat bewilligten Mietzuschuß der Erwerbslose 10 Prozent seines Einkommens zahlen = 5,60 Mark. Der Mietzuschuß müßte demnach 14,40 Mark sein; hieraus mögen die Erwerbslosen ersehen, daß das, was ihnen vom örtlichen Fürsorgeausschuß vorenthalten wird, mehr sei, als der kommunistische Antrag wolle. Die Dringlichkeit der Anfrage wurde nicht anerkannt. Der Bürgermeister drohte während dieser Ansprache des öfteren mit Schließung der Sitzung; er hatte für die erhöhten Beschuldigungen sein Wort der Erwiderung und wir stellten somit innerhalb einiger Monate zum zweiten Mal fest, daß Herr Bürgermeister Dr. Wolff sich nicht an die Beschlüsse des Kreisaußenratshes hält, sondern selbstherrlich im örtlichen Fürsorgeausschuß handelt zum Schaden der Kernisten der Armen.

### Zustiz in Mecklenburg

22 Reichsbannerleute erhalten je 3 Monate Gefängnis

w. Gadebusch, 7. März

Kurz vor den Wahlen zu den Amtsversammlungen kam es in der Ortschaft Krembz zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. 22 Mitglieder des Reichsbanners wurden nunmehr durch Strafbefehl vom Amtsgericht Gadebusch wegen Vergehens gegen die Notverordnung je drei Monate Gefängnis zubilligt. Die Reichsbannerleute hatten Handstücke mit sich geführt. Darin wird ein Verstoß gegen die Verordnung über den Waffengebrauch erblickt. Einigen Reichsbannerleuten wurden außerdem noch Geldstrafen auferlegt. Zwei Nationalsozialisten, die an den Zusammenstößen ebenfalls beteiligt waren, erhielten je 14 Tage Gefängnis. Die Reichsbannerleute werden gerichtliche Entscheidung beantragen.

### Aus dem Hamburger

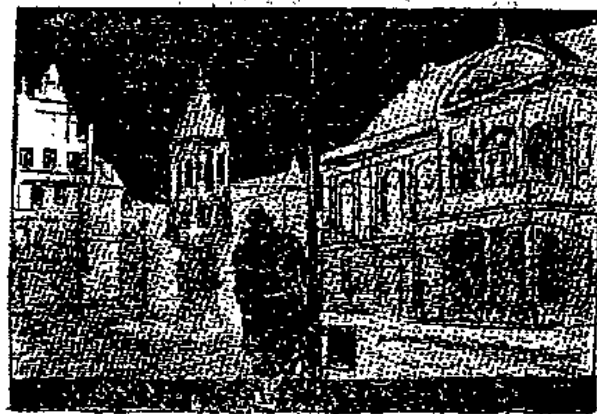
### Theaterleben

#### Ringelmas als Dramatiker

Auch Joachim Ringelmas hat versucht, ein Theaterstück zu schreiben. Er schrieb „Die Flasche“, eine Hamburger Seemannsballade in drei Akten. Der Versuch ist mißglückt.

Das Stück ist sentimental. Noch schlimmer, es ist herbenlangweilig. Langweilig, obwohl es in einer Hafenstraße in St. Pauli spielt. Langweilig, obwohl einige Seemannslieder ein-

### Wie wird das Wetter am Mittwoch?



#### Nebel, regnerisch

Bei vorwiegend südwestlichen Winden, vorerst noch veränderlich mit Neigung zu geringen Niederschlägen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Während sich über dem Nordmeer der bisherige Hauptkern des Tiefdrucksystems ausfüllt, kommt über die britischen Inseln ein Ausläufer mit einer Regenfront zur Nordsee heran. Er bringt für das Gebiet westlich der Elbe neue Zufuhr wärmerer Meeresluft, so daß es zunächst wieder zu leichten Niederschlägen kommen wird. Der Ausläufer wird sich später als Wellen wie seine beiden heute abend über der mittleren Ostsee und Westpolen gelegenen Vorgängern bewegen. Der reine Sturz ist ihm verperrt durch den nach Skandinavien reichenden Keil, eines mit mehr als 700 Millimeter Luftdruck über dem Eismeer gelegenen Hochs.

gestreut sind. Ein Vers aus dem Gedichtband „Kuttel Daddel u“ ist mehr wert als diese Seemannsballade in drei Akten.

Eine Matrosenbraut pendelt zwischen einem Matrosen und einem russischen Fürsten. Erst liebt sie den Matrosen, dann den Fürsten, fährt mit dem Fürsten auf einer Luxus-Yacht um die Welt. Der Matrose ertrinkt. Jetzt ist ihr der Fürst verleidet. Sie kehrt in ihr Milieu zurück, wird Kellnerin in einer Hamburger Kneipe.

Das gleiche Motiv hat schon Tolstoi in seiner Erzählung „Die Kojaken“ geschildert. Die Erzählung von Ringelmas ist psychologisch begründet. Bei Ringelmas ist nichts begründet.

Kaum ein schnurriger Einfall in drei Akten. Das einzig Schnurrige ist

„Das Lied von der Hochseefuh“:

Zwölf Sonnen wiegt die Hochseefuh.

Sie lebt am Meeresgrunde.

Ohei! — — Uha!

Sie ist so dumm wie ich und du

Und läuft zehn Knoten in der Stunde.

Ohei! — — Uha!

Sie taucht auch manchmal aus dem Meer

Und wedelt mit dem Schwefel.

Ohei! — — Uha!

Und dann bedeckt sich rings umher

Das Meer mit Schaum von Seife.

Ohei! — — Uha!

Die Kuh hat einen Sonnenstich

Und riecht nach Zimt und Nelken.

Ohei! — — Uha!

Und unter Wasser kann sie sich

Mit ihren Hufen melken.

Ohei! — — Uha!

Das ist echter Ringelmas.

Ein Jammer, daß alles andere in dieser Seemannsballade verlogen romantisch ist wie ein Deldruck „Matrosenliebe“.

Das Stück soll bei seiner Uraufführung in Leipzig Erfolg gehabt haben. Die Aufnahme in Hamburg war kühl.

Das Thalia-Theater, im Salon-Theater erprobt und bewährt, scheiterte an diesem Stück. Der Regisseur Glücksmann bemühte sich vergebens, auch nur etwas von der Atmosphäre St. Paulis auf die Bühne zu bringen. So hätte man ein Hamburger Hafenstück auch in Stolp in Pommern inszenieren können. Bleibt nur die Matrosenbraut der Maria Eis. Sie war ringelnaher als das Stück. Sie rettete die Aufführung. Und doch: Hätte der unbekannt Dichter KJ das Stück geschrieben, es wäre trotz der Eis ausgepfiffen worden. Und das mit Recht!

Carl Brinzer

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bureau: Johannisstraße 46. Telefon: 28 387
Geöffnet Dienstage und Donnerstage von 18-19 Uhr

Wartung, Spielzeug! Das Leben ist von jetzt ab jeden Dienstag 8 Uhr bei Leber in der Hundestraße. Sämtliche Kameraden müssen zu diesem Abend dort erscheinen.



### Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gay Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Ernst Herrsch, Fuchshprung 16; Kassierer W. G. Genssmühl, Ludowigstraße 40

Chorverein Lübeck: Unsere Glockenfeier am Dienstag, dem 8. März, beginnt 8,15 Uhr.

Fockeburger Liedertafel: Unsere Gesangsstunde findet umständehalber nicht am Donnerstag, sondern am Mittwoch, dem 9. März, statt.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater: Die Oper bereitet für Freitag, den 11. März, Duettsing „A u b e r“ vor. Die Partie der „Mutter“ singt Eilika Klerowich. Am Dienstag findet eine Wiederholung der Oper „Die Fledermaus“ mit Hans Vogel in der Titelpartie statt. In den 8 am vorliegenden geht am gleichen Abend das musikalische Lustspiel „Ist das nicht nett von Colette?“ in der bekannten Besetzung in Szene.

### Arbeiter-Sport

Freie Wasserfahrer Lübeck: Übung! Am Mittwoch, dem 9. März, abends 8 Uhr, findet wieder der Schwimm-Vortragsabend statt. Das Erscheinen aller Genossen ist unbedingt erforderlich. Bleistift ist mitzubringen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Neufeld: Vorstandssitzung am Freitag, dem 11. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Weske). Erscheinen aller Funktionäre unbedingt erforderlich, weil sehr wichtige Tagesordnung.

Arbeiter-Sportkolonne Schwartau-Neufeld: Am Mittwoch, dem 9. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Spure 11-Neufeld findet der Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Kreuzfeld statt. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Auch uns nachstehende sind eingeladen.

### Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

7. März: M. Alma, Kapl. Schöbe, von Neustadt, 4 Tsd. — M. Helene, Kapl. Pflüge, von Burgstaalen, 6 Tsd. — D. Ezerador 1, Kapl. Mah, von Wismar, 16 Tsd.

8. März

D. Koffentor, Kapl. Langbein, von Sellingsborg, 16 Tsd.

Abgehende Schiffe

7. März: Torpedoboot Albatros, Kapl. Kondor, Möwe. — D. Falten, Kapl. Davidson, nach Gothenburg. — M. Katharina, Kapl. Stenbrüggen, nach Stralsund, Ritzhopsien.

8. März

M. Emanuel, Kapl. Kasanoff, nach Wismar, leer. — M. Seeschwalbe, Kapl. Schulz, nach Evendburg, leer.

### Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 817, Engel, Lauenburg, 38 Tsd. Stückgut von Hamburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 22, Schöff, Lauenburg, 104 Tsd. Breiter nach Hamburg. — Nr. 9153, Schuler, Men, 300 Tsd. Zement. — Ebbogger Elbe 3, leer nach Dargau. — Güterdampfer Paula, 88 Tsd. Stückgut nach Magdeburg. — Nr. 179, Rönneke, Magdeburg, 47 Tsd. Stückgut nach Magdeburg. — Motorregler Alida, leer nach Krensförde.

### Wasserstände der Elbe

Magdeburg 7. März

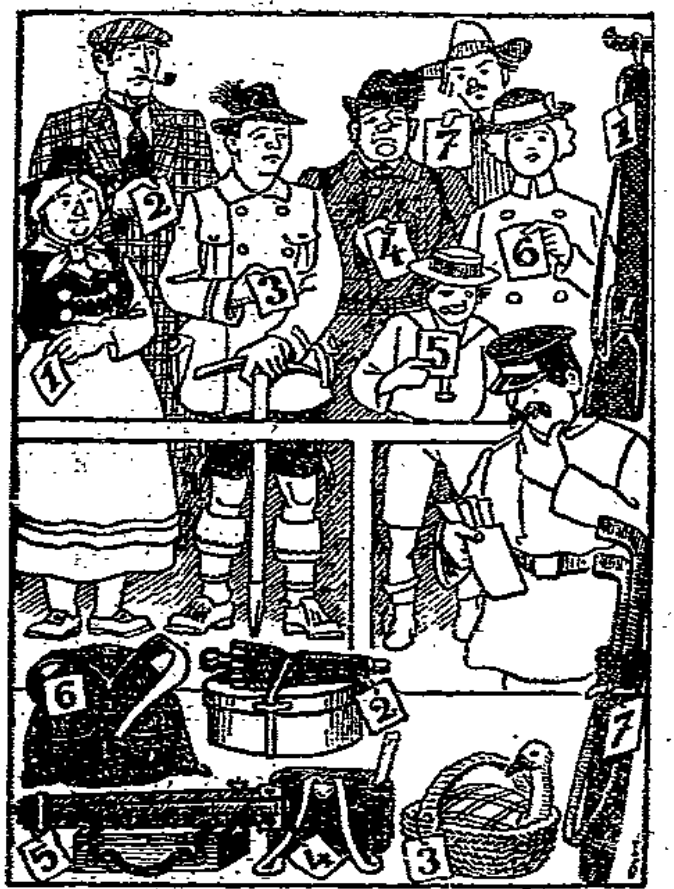
Table with water levels for various locations: Altona, Branda, Helm, Lüttenberg, Dresden, Lorkau, Bittenberg, Köpau, Barby, Magdeburg, Lanquermünde, Bittenberge, Dömitz, Hohntorf.

### Geschäftliches

Auch in Lübeck wird jetzt eine Woll-Seife-Wasche geschaffen, die die rezeptmässigen Eigenschaften etwas mehr in den Vordergrund stellt. Im Interesse unserer Bewegung ist dies zu begrüßen. (Siehe Anzeige.)

### Gedankentraining

„Wem gehört das Gepäck?“



In einer Handgepäck-Aufbewahrungsstelle sind verheerend die Nummern vertauscht bzw. auf falsche Gepäckstücke aufgeklebt worden. Bei der Auslieferung der Sachen ist der Beamte auf seine physiognomischen Kenntnisse angewiesen. Besitzen Sie auch gute physiognomische Kenntnisse? Können Sie trotz der Nummernverwechslung den richtigen Besitzer jedes Gepäckstückes feststellen?

Redaktion des Lübecker Volksboten Leitung Dr. J. Leber, M. d. R. Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz. Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressgesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oster Jandke.

Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

### Am Donnerstag, dem 10. März 1932, abends 8 Uhr

### Gemeinschaftsabend

für die Jugendweihlinge der Freireligiösen Gemeinde im Vortragssaal des Hauses der Jugend

### Partei-Nachrichten

#### Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat: Johannisstraße 5 St. Telefon 2448

Gründungsabend:

11-12 Uhr und 12-13 Uhr Geschäftsbesprechungsabende

12. Bezirk (Richtung). Übung, Funktionäre! Am Mittwoch, dem 9. März findet nach der Eisen-Front-Sandgebung eine wichtige Besprechung aller tätigen Genosseninnen und Genossen statt. (Wohlf. Raum). Niemand darf fehlen.

13. Bezirk (Richtung). Am Mittwoch, dem 9. März, abends 8 Uhr, bei Pödelmann Versammlung. Lichtbildvortrag über Kameraden von der Genossin Hanna Kulkoff.

14. Bezirk (Schöten). Am Mittwoch, dem 9. März, abends 7.30 Uhr, bei Caberowski Versammlung. Es spricht Genosse Ernst Gohrner.

Gruppe Stadt. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. 1. Polkämpfer Wochenbericht, 2. Besprechungen mit Dr. G. Deit an unserer Front-Abend.

Gruppe Heidekraut-Ried. Versammlung am Donnerstag, dem 10. März, 9 Uhr, bei Depp, Ostergasse. 1. Polkämpfer Wochenbericht, 2. Vortrag: Arbeiterbewegung.

Gruppe Markt 1. Am Donnerstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, bei Gorch, Beginn der Kurzes-Wende. Vortrag: Genosse H. Hirschfeld.

Gruppe Finkenbühl-Kirchhof. Am Donnerstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, in Heim-Darier-Abend.

### Sozialdemokratische Frauen

1. 2. und 4. Bezirk Frauen. Donnerstag, dem 10. März, 9 Uhr, bei Joles, Neudammstraße. Vortrag der Genossin Helene 1. Arbeiterbewegung für unsere Frauen-Frontarbeit.

5. 6. und 7. Bezirk. Am Donnerstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, im Saal des Oel. Arbeitergemeinschaft mit den Genossinnen Andrea und Selma.

11-14. Bezirk. Am Donnerstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, bei Pödelmann, Fuchshprung: 12. Vortrag des Genossen Hans Otto De Kosterwende.

### Ausflug für Arbeiterwohlfahrt

Geschäftsstelle: Johannisstraße 5

Am Donnerstag, dem 10. März, 10 Uhr, in der Aula des Johanneums spricht Dr. Giering-Berlin über „Das Geheimnis der Blutdrüsen“. Eintritt 20 Pfennig. Wir bitten um Besuch der Veranstaltung.

### Sozialistische Arbeiterjugend

Sekretariat: Hartung und Bauertstraße vor 18-19-20 Haus der Jugend, Finkenbühl.

Spielmannstube. Heute abend 12.30 Uhr Leben im Gewerkschaftshaus für Saubere und glückliche. Alle müssen erscheinen.

Nr. Paul Ort. Mittwoch, dem 9. März, Heutabend Kosterwende. Erscheinen ist Pflicht! Ged. pünktlich!

Genossin Müller. Donnerstag, dem 10. März, abends 8 Uhr, Diskussionsabend in der Schwartau-Darstellung. Genosse Schütze kommt. Kurt Gauer. Am Dienstag, dem 8. März, gehen wir um 19 Uhr nach Dödelmann zum Leben. Keiner darf fehlen.

Nr. Finkenbühl. Mittwoch 8 Uhr, abends Heutabend.

Nr. Markt 1. Mittwoch, 20 Uhr, spricht im Heim Fockeburger Allee Gen. Kosterwende über das spannende Thema: Unser Kampf um die junge Generation!

Spieler-Gesellschaft. Freitag, 20 Uhr, im Haus der Jugend erste Zusammenkunft.

Wohlfahrt. Am Mittwoch fällt unser Heutabend aus. Wir nehmen an der Eisen-Front-Sandgebung im Wohlfühl-Raum teil.

### Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Eintr. Haus der Jugend (Gangung Fuchshprung) Zimmer 11

Geschäftsstelle: 11-13 und 17-18 Uhr, Geschäftsbesprechungen.

Selbstprüfung (Gesamtsatz) am Freitag, 11. März, 20 Uhr, im Haus der Jugend. Richtige Tagesordnung! Niemand darf fehlen.

Beziehungen. Wir treffen uns Mittwoch am 17 Uhr. Beizität und Gummil mitbringen.

Zeitig ein. Am Freitag, dem 9. März, findet unser Heutabend um 18 Uhr im Heim statt. Um 19 Uhr gehen wir nach Dödelmann zum Leben. Am Donnerstag findet die Gen. Lynde statt. Keiner darf die letzten beiden Tage fehlen.

Wohlfahrt. Sonntag! Vom 7. März bis einschließlich 12. März fallen sämtliche Gruppen-Treffen wegen Erkrankung des Genossen aus.

Reiseberichte. Am Donnerstag treffen wir uns um 8 Uhr abends, Zimmer 11. Thema: Die proletarische Familie! Außerdem werden wir Besprechungen durchführen.

Kost. Am Mittwoch, 17 Uhr, Arbeitsabend. Wandervorträge. Buch und Koffer mitbringen.

Genossin Müller. Mittwoch, dem 9. März, 17 Uhr, Darstellen. Deutlich an eure Gruppenarbeit. Ged. pünktlich.

Genossin Müller. Am Donnerstag, dem 10. März, um 19 Uhr, Fockeburger Allee. Kommt alle und bringt Gedächtnis und Beizität mit.

Wohlfahrt. Am Donnerstag, dem 10. März, Leben im Gewerkschaftshaus. Pfeifer um 17 Uhr, Trommeln um 18 Uhr. Besprechungen mitbringen. Ged. pünktlich.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen

3. 2. 2. Bezirk. Donnerstag, dem 9. März, im Fockeburger Lichtbildvortrag: Kosterwende, Kameraden Schöten.

Wohlfahrt. Am Donnerstag fällt der Heutabend aus. Wir treffen uns am Donnerstag, dem 9. März, um 19 Uhr abends und Joll und Joll. Besprechungen. Punkt 8 Uhr abends. Er werden in Pflicht.